2

Der Capitain Belronde.

Ein Lustspiel in drei Akten von Picard, für die deutsche Bühne bearbeitet

von

August von Kotzebue.

Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
1817.

Der Capitain Belronde.

Lustspiel in drei Akten

von Picard.

Personen.

Der Capitain Belronde, ein alter Seemann.

Carl von Belronde, sein Neffe, Cavallerieofficier.

Morand, Fabricant von Lyon.

Olivier Fortis, Student.

Thomas, vormals Matrose, jetzt des Capitains Diener.

Bertrand, des Capitains Gärtner.

Frau von Montclair, eine junge Witwe, Creolin.

Madame Florence, Witwe eines Capercapitains von Nantes.

Rose, ihre Tochter.

Victorine, des Capitains Mündel.

(Der Schauplatz ist auf einem Schlosse des Capitains, zwischen Lyon und Macon, an den Ufern der Saone).

Erster Akt.

(Ein Theil des Parkes. Im Hintergrunde ein Hügel, auf dessen Spitze ein zierliches Lusthaus in Form eines griechischen Tempels. Im Vorgrunde zu beiden Seiten Gitter. Es wird angenommen, daß man durch Eines derselben auf die Saone, durch das Andere auf die Landstraße sehen kann, welche von Paris nach Lyon führt.)

Erste Scene.

Beim Aufrollen des Vorhanges steht **Thomas** auf der Spitze des Hügels, der **Capitain** an dessen Abhange, einen Maßstab in der Hand. Seine Leute, welchen er Befehle austheilt, arbeiten zum Theil im Park, zum Theil tragen sie Möbeln in das Lusthaus, unter andern eine Harfe und ein Notenpult.

Capitain. Nun, Thomas, geht die Arbeit vorwärts?

Thomas. Ja, Herr Capitain! in einer guten halben Stunde sind wir fertig.

Capit. (herabkommend) Gott sey Dank! so können die Damen noch diesen Morgen in meinem hübschen Lusthaus sich ergötzen.

Thom. (herabkommend) Sappermeni! das ist ein allerliebster Schmollwinkel! besser als die Kapitainskajüte auf unserm berühmten Kaper, die schöne Französin genannt.

Capit. Du! ich verbitte mir jede Geringschätzung meines Kapers.

Thom. Ei bewahre der Himmel! ich meine nur: der Kaper war doch kein Boudoir.

Capit. Nein, das war er nicht.

Thom. Uebrigens schenke mir der Herr sein Schloß und zehn solche Schlösser, mir wird doch nimmermehr so wohl darin seyn, als zwischen den betheerten Planken unsrer schönen Französin. Erinnert sich der Capitain noch, als wir, nicht weit von Cadix, sie in

die

die Luft sprengen wollten? Das Herz hat mir geblutet —

Capit. Braver Kerl! doch standest du schon mit brennender Lunte.

Thom. Aber zum Glück strichen die beiden Ostindienfahrer noch zu rechter Zeit die Segel.

Zweite Scene.

Bertrand. Die Vorigen.

Bertrand. Hier bringe ich die Blumensträußer, die der Herr Capitain jeden Morgen an die Damen auszutheilen pflegt.

Capit. Schon gut. Nun mögen sie kommen, so bald es ihnen beliebt. Thomas, schicke die Arbeiter fort, damit die Damen nicht gleich gewahr werden — (Thomas gehorcht) und du, Bertrand, vergiß nicht das Lusthaus mit Blumen zu schmücken.

Bertr. Nein, Herr Capitain. Die Mahler, die Vergolder haben für das Auge gesorgt,

sorgt, ich sorge für die Nase. — Ja, ja, das ist recht schön und gut; der Herr baut Grotten und Tempel, aber die eingefallenen Mauern ausbessern zu lassen, daran denkt Niemand.

Capit. Das hat noch Zeit.

Bertr. Jnu ja, die Blumen wird man nicht stehlen, aber die Früchte — da geht's drüber her, als ob alle Nachbarn sich in Sperlinge verwandelt hätten. Es ist eine Sünde und Schande, so einen braven Mann zu bestehlen. Seit 20 Jahren bin ich hier Gärtner, fünf- oder sechsmal hat das Schloß seinen Herrn gewechselt, aber so Einen haben wir noch nicht gehabt. Erst vor einem halben Jahre hat der Herr Capitain das Gut gekauft, und seitdem gibts hier Arbeit vollauf für jeden armen Teufel, der Brodt verdienen will. Vollends nun, da seit vier Tagen der Herr Capitain mit den schönen Damen aus Paris hier eingezogen ist.

Capit. Meinst du? Schmeichler!

Bertr. O ich weiß wohl, daß die Domestiken ihre neuen Herren auf Kosten der alten zu loben pflegen; aber ich meine es ehrlich, habe auch meine guten Ursachen dazu.

Capit. Zum Exempel?

Bertr. Zum Exempel — hä! hä! hä! — so oft man dem Herrn Capitain eine Rechnung überreicht, so flucht er wie ein Matros und bezahlt wie ein Fürst.

Capit. Da da, ein Trinkgeld für deine Blumen.

Bertr. Großen Dank! (er macht sich allerlei zu schaffen)

Capit. (für sich, indem er die Blumensträuße auf die Bank legt) Ja ja, die Leute meinen, ein alter Seemann zu Lande wäre ein dummer Teufel; aber (indem er sich vergnügt die Hände reibt) den will ich doch sehn, der seine Sachen pfiffiger eingerichtet hätte, als ich. Vier allerliebste Weiber habe ich mit herausgebracht, und bin ganz allein unter ihnen, der Hahn im Korbe. Hoffentlich

fentlich wird Niemand in dieser schönen Einsamkeit mich stören, bis — ja, bis mein Herz entschieden hat und eine glückliche Vermählung — (sein Auge fällt auf das Gitter rechter Hand) Holla! was ist das? eine Postchaise! — Alle Teufel! Gerade in dem Augenblick, wo ich so froh war, keinen ungebetenen Gast zu haben — Thomas, sieh doch einmal, wer kommt denn da?

Thom. Sogleich. (er geht ab)

Capit. Blitz und der Hagel! ist's ein junger Mensch, ein Ueberlästiger, so wird er schlecht empfangen werden. Nicht als ob ich alle die Schmetterlinge fürchtete — indessen — (er schaut durch das Gitter) — es ist ein Officier — ich kenne die Uniform — ei das ist ja wohl gar mein Spitzbube von Neffen? (Thomas kehrt zurück) Nun Thomas?

Thom. Herr Capitain, es ist der leibhaftige Dragonerlieutnant, Herr Carl von

Belronde, ihr Neffe, ein allerliebster junger Herr —

Capit. Geh zum Teufel mit deinem allerliebsten jungen Herrn. Er kommt wohl als mein Erbe, um zu sehn, ob ich ihm ein hübsches Gut gekauft habe? O! noch steht es mit der Erbschaft im weiten Felde.

Thom. Ei ei, Sie thun ihm Unrecht, wer so gern verthut wie Er, der ist nicht eigennützig.

Dritte Scene.

Carl. Die Vorigen.

Carl. (noch hinter der Scene) Meinen Wagen unter Dach! meine Pferde in den Stall! und laß dir ein Zimmer anweisen, wohin du meinen Mantelsack bringen kannst.

Capit. Vortrefflich! er macht sich's bequem.

Carl. Guten Tag, lieber Oheim.

Capit.

Capit. Guten Tag, lieber Neffe. Was willst du hier?

Carl. Sie sehen, Ihr neues Schloß bewundern, Ihnen die Honneurs machen helfen. Ich weiß, Sie lieben die Welt, Sie lieben den Zeitvertreib. Vermuthlich haben sie viele Gäste, die Nachbarn ungerechnet?

Capit. Ganz und gar nicht. Hier ist Niemand.

Carl. Niemand? man hat mich versichert, hier wären Damen?

Capit. Wenn auch! Diese Damen — gesetzt, sie liebten die Einsamkeit? oder gesetzt, mir wäre es nicht gelegen, daß man sie sähe?

Carl. Bester Oheim, so spricht ja nur ein eifersüchtiger Vormund, oder ein argwöhnischer Ehemann. Wo bleibt Ihr liebenswürdiger, traulicher Charakter?

Capit. Ich will nicht liebenswürdig seyn, ich will brummen. Ich brauche Niemanden, um die Honneurs in meinem Hause zu machen,

das kann ich selbst, und mit Einem Worte, ich liebe es nicht, daß man ungebeten zu mir kommt.

Carl. Könnten Sie so grausam seyn, mich wieder fortzuschicken?

Capit. Fortschicken? das nun eben nicht — aber —

Carl. Sieh da, Ihr treuer Thomas, vormals Ihr bester Matros, jetzt Ihr Kammerdiener. Gott grüß dich, Thomas! (zu Bertrand) Auch dich, den ich nicht kenne. Wir werden aber Bekanntschaft machen.

Bertr. Viel Ehre, Herr Lieutnant, (zu Thomas) Unser Neffe sieht recht brav aus.

Thom. Er hat ein Familiengesicht.

Carl. O ich erschrecke nicht über Ihren kalten Empfang, ich weiß, Sie lieben mich doch.

Capit. Nun ja, ich liebe dich, habe ja zwei- oder dreimal deine Schulden bezahlt.

Carl. Auch habe ich blos zum Ihnen

Ver-

Vergnügen zu machen Urlaub genommen, und denke den Rest der schönen Jahreszeit bei Ihnen zuzubringen.

Capit. Den Rest der schönen Jahreszeit? mit nichten! du irrst gar sehr; du machst mir keineswegs Vergnügen; ich schicke dich zwar nicht fort, aber — wenn du dich ein wenig in meinem Schlosse umgesehen hast, und morgen oder übermorgen wieder abreisen wolltest, so würdest du mich sehr verbinden.

Carl. Wenn sie so befehlen, so muß ich wohl — (indem er den Park ringsum beschaut) Ei wahrhaftig! man hat mir nicht zu viel gesagt; das ist ein herrliches Landgut. Ein schönes Schloß mit allem Zubehör, in einer fruchtbaren Gegend, zwischen Lyon und Macon.

Capit. Nicht wahr? besonders dieß Plätzgen. (indem er auf das Gitter linker Hand deutet) Schau einmal durch dieses Gitter, kaum einige Schritte weit, da fließt die Saone. Die friedliche Saone mit ihren reizenden Ufern!

Thom.

Thom. Und alle Morgen, ungefähr um diese Stunde, geht die ordinäre Wasserpost hier vorbei, von Macon nach Lyon, oder auch aufwärts, von Lyon nach Macon.

Capit. (auf das Gitter rechter Hand deutend) Und hier siehst du die große Landstraße von Paris nach Lyon.

Thom. Da ist ein Leben und Weben! die Fuhrleute, die Reisenden, die Postwagen —

Capit. Das rollt und rasselt, und klatscht und lärmt unaufhörlich. (bei Seite) Aber zum Henker! ich lasse mich ja besänftigen, als ob seine Ankunft mir gar nicht fatal wäre. (zu Thomas und Bertrand) Geht, laßt uns allein. Und vor allen Dingen gebt wohl Acht, daß die Damen den Pavillon nicht betreten.

Bertr. Mein Seel, sie sind verdammt neugierig, besonders die jungen Fräulein. Aber ich habe ihnen weiß gemacht, es wäre ein

ein altes Gemäuer, und den Schlüssel hätte ich verloren.

Capit. Daran hast du wohl gethan. (Bertrand ab)

Carl. Was hat es denn für eine Bewandtniß mit dem Pavillon?

Capit. Mein lieber Herr Neffe, das ist ein Geheimniß.

Thom. Eine Ueberraschung, eine Galanterie —

Capit. Halt's Maul und geh.

Thom. Ich gehe schon. (ab)

Vierte Scene.

Der Capitain und Carl.

Carl. Ein Pavillon — Geheimnisse — Ueberraschungen? — Sollt' es wahr seyn, was man von Ihnen sagt?

Capit. Was sagt man denn?

Carl. Sie würden heirathen.

Capit. Nun? wer hat etwas dagegen einzuwenden? du vielleicht?

Carl. Ich? ganz und gar nicht. Ich würde auf Ihrer Hochzeit tanzen nach Herzenslust.

Capit. Gewiß?

Carl. Das versteht sich. Sie haben in Ihrem Leben sich's so sauer werden lassen —

Capit. Dreißig Jahre lang bin ich auf der See herumgeschwärmt.

Carl. Sie besitzen ein großes Vermögen —

Capit. Eine Million.

Carl. So ist's ja wohl natürlich, daß Sie nun die Früchte Ihrer Arbeit in Ruhe genießen wollen; daß Sie eine liebenswürdige Gattin wählen, und dem Vaterlande Kinder schenken, die ihrem wackern Vater gleichen.

Capit. Du machst dich doch nicht lustig über mich, wie du wohl bisweilen zu thun pflegst?

Carl. O bester Oheim! wo denken Sie hin? Sie necken mich wohl zuweilen, und ich necke Sie wieder; allein nie hab' ich die Achtung verletzt, die ich Ihnen schuldig bin, und wenn von ernsten Dingen die Rede ist — heirathen Sie, lieber Oheim.

Capit. Ich werde dir so wenig als möglich entziehen; du sollst ein recht artiges Vermögen von mir erben. Für mich und meine Frau wird immer noch genug übrig bleiben.

Carl. Ach wenn Sie doch an meinen Vortheil nicht mehr als ich selber dächten.

Capit. Ja ja, im Grunde bist du ein ganz guter Neffe — ein Freund sogar. — Wohlan! da ich dich vernünftiger finde, als ich vermuthen durfte, so bin ich auch nicht mehr grämlich. Es ist mir lieb, daß du gekommen bist, und ich will mich dir ganz vertrauen.

Carl. Thun sie das; und wenn ich Ihnen helfen kann —

Capit. Wer weiß. Ich hatte auch Unrecht dich zu fürchten; es ist mir ja bekannt, daß du schon eine Liebe im Herzen trägst.

Carl. Ich, lieber Oheim?

Capit. Hängt dir nicht ein Bildgen auf der Brust, welches du mir nie hast zeigen wollen? Wie hast du es denn über dein Herz bringen können, dich von dem geliebten Gegenstande zu entfernen?

Carl. Er wohnt in dieser Gegend.

Capit. Ist vielleicht von Lyon? Du willst mir noch immer nicht entdecken —?

Carl. Noch nicht, lieber Oheim. Hindernisse —

Capit. Armer Junge!

Carl. Sprechen wir von Ihnen.

Capit. Ja ja, ich bin nicht so verschwiegen als du.

Carl. Sie sind also auch verliebt?

Capit. Wie ein Narr.

Carl. In wen?

Capit. Das weiß ich noch nicht.

Carl. Wie?

Capit. Ich schwanke zwischen drei allerliebsten Weibern. Keiner hab' ich noch ein Wort gesagt, denn ich bin mit mir selbst nicht einig. Der Gedanke zu heirathen kam mir erst, als ich dieß Gut gekauft hatte. Die drei Damen, unter welchen ich wählen will, hab' ich schlauerweise angeworben, den schönen Herbst hier zuzubringen, und seit vier Tagen sind wir hier beisammen; ich der einzige Mann unter ihnen, folglich können sie keine Vergleiche anstellen, die mir nachtheilig wären. Ich erweise ihnen eine Menge kleine Aufmerksamkeiten; sie sehen das schöne Landgut, den herrlichen Park, die Weinberge, wo der Burgunder wächst, das neumöblirte Schloß; sie bemerken die Wohlhabenheit, die überall sichtbar ist; das gefällt den Jungen wie den Alten. — Das schmeichelt, das gewinnt, und flößt ihnen natürlich ein Verlangen ein, alle diese Genüsse mit dem Eigenthümer zu theilen. Wie?

Carl. Sehr richtig. Wer sind denn die Damen, zwischen welchen Sie schwanken?

Capit. Du kennst sie Alle. Da ist erstens Victorine Dorsay, meine Mündel, die Tochter meines armen Kameraden Dorsay, der auf dem Kaper, die schöne Französin, an meiner Seite fiel. Seit einem Monate habe ich sie aus der Pension genommen, wo sie erzogen wurde, während ich noch Kreuzzüge machte.

Carl. Ein allerliebstes Mädgen. Ohne die andern zu kennen, entscheide ich für diese.

Capit. Warte nur. Da ist zweitens Frau von Montclair, die junge Witwe, die ich auf meiner letzten Reise von der Insel Bourbon mitgenommen habe.

Carl. Auch die ist schön und geistreich. Man hält sie für kokett, weil sie munter ist, aber ich traue ihr Empfindung zu, und begreife nun wohl Ihre Unentschlossenheit.

Capit. Drittens, Madame Florence,

die Witwe des braven Rheders, der mir das erste Schiff anvertraute.

Carl. Auch noch eine recht hübsche, angenehme Frau.

Capit. Das wohl, aber wenn man doch einmal heirathen will, so nimmt man lieber eine junge. Madame Florence ist zwischen 35 und 40.

Carl. Das möchte wohl seyn.

Capit. Aber sie hat eine Tochter von 18 Jahren, die auch mit hier ist.

Carl. Eine Tochter? ja ja, ich entsinne mich. Ich habe sie neulich auf einem Balle gesehen.

Capit. Rose, die liebliche Rose!

Carl. (lebhaft) lieblich, allerdings! (er faßt sich) Also die finden Sie lieblich? sie ist mir ein wenig simpel vorgekommen: sehr unschuldig, sehr leichtgläubig, und plappert Alles heraus, was ihr eben einfällt. Ich würde doch die Zurückhaltung, die Bescheidenheit, selbst die Kälte

ihrer

ihrer Mündel vorziehen. Daß Sie zwischen Frau von Montclair und Victorinen schwanken, das finde ich sehr natürlich, aber — was Mademoisell Florence betrifft, die mögte sich wohl nicht für Sie schicken.

Capit. Ei sie schicken sich alle drei für mich. Ich entscheide für keine, ich verwerfe keine. Alle drei jung, hübsch, voller Talente, und von herzlicher Freundschaft für mich beseelt. Aber freilich das gnügt mir nicht. Ich liebe mit Wärme und will eben so wieder geliebt seyn. Kurz, ich werde diejenige wählen, die ich am gefühlvollsten finde. Heute werde ich das erfahren; und, da ich dir einmal so viel gesagt habe, so sollst du Alles wissen, auch das Geheimniß jenes Pavillon's. Ich habe ihn bauen lassen. Schau hin. Von außen ein kleiner griechischer Tempel von Bäumen umgeben, von innen ein Boudoir, ein allerliebstes Cabinet, elegant möblirt, mit sentimentalen Gemälden ausgeziert. Seit den vier Tagen,

die

die wir hier sind, komme ich jeden Morgen selbst, ehe die Damen aufstehn, um die Arbeit zu dirigiren und zu fördern. In einer Stunde ist Alles fertig, und dann will ich beobachten, welchen Eindruck der Anblick des Innern auf jede machen wird. O ich habe Scharfsinn und Erfahrung. Ich werde in dem Herzen der Frau von Montclair lesen, troz ihrer Munterkeit; in Victorinens Herzen, troz ihrer Kälte; und in dem der hübschen Rose troz ihrer Einfalt. Und die, die meine Gefühle theilt — Sapperment, lieber Neffe! die will ich lieb haben! die soll glücklich werden! Alles Feuer meiner ersten Jugend werde ich bei ihr wiederfinden.

Carl. Fürwahr, Sie sind ein prächtiger Mann, und ich wollte Niemanden rathen, sich zu Ihrem Nebenbuhler aufzuwerfen.

Capit. Nebenbuhler? laß sie kommen! ich fürchte sie nicht. Indessen, um mehrerer Sicherheit willen ist es mir doch lieb, daß ich

die

die Damen hier auf meinem Schlosse habe, fein weit von dem Pariser jungen Volke: denn — freilich — gestern war mein funfzigster Geburtstag. Man muß aber nicht davon reden, verstehst du mich?

Carl. Schade! ich wollte ihn feiern —

Capit. Nein, nein, nein! das laß nur bleiben, das schickt sich nicht.

Carl. Aber nach der Hochzeit werden Sie doch wieder nach Paris kommen, und dort ist der Aufenthalt eben so gefährlich für Ehemänner, als für Freier.

Capit. Das wohl, aber meine Liebe, mein zuvorkommendes Betragen, die Tugend meiner Frau —

Carl. Richtig.

Capit. Sieh da, die beiden jungen Mädgen. Ho! ho! wie die Rose herbeihüpft, und wie ihr Victorine mit abgemessenen Schritten folgt. Geschwind meine Blumensträuße. (er

nimmt zwei Blumensträuße von der Bank, wohin er sie beim Anfang der Scene gelegt hatte)

Fünfte Scene.

Rose. Victorine. Die Vorigen.

Rose. (herbeihüpfend) Hieher, Victorine! hieher! ich sagte dir wohl, daß ein Fremder gekommen wäre, ein Officier — (sie erkennt Carl) Ach!

Victorine. (schlendernd) Nun? warum so erschrocken? es ist ja Herr Carl von Belronde, der Neffe meines Vormundes.

Rose. Ja wahrhaftig!

Carl. Es ist mir sehr schmeichelhaft, Mademoiselle, daß sie mich noch wieder kennen.

Rose. Ei wie sollt' ich nicht den Neffen des Herrn Capitains erkennen! Meine Mutter empfiehlt mir unaufhörlich, für den Herrn Capitain allen nur möglichen Respekt zu haben, und ich fühle mich von selbst geneigt, ihr zu gehor-

horchen; ich liebe und achte den Herrn Capitain von ganzem Herzen.

Capit. (leise zu Carl) Hörst du? sie liebt mich, sie achtet mich.

Rose. (zu Carl) Und dann — haben Sie mir so viel Spas gemacht, als Sie mit mir tanzten. (zu Victorinen) Er machte sich lustig über die ganze Welt, besonders über die alten Jungfern, die so grämlich waren, weil Niemand mehr zum Tanze sie aufzog. Und dann hat er mich plötzlich wieder gerührt, bis zu Thränen gerührt, als er von den trefflichen Eigenschaften, und von der Güte seines Oheims sprach. Ja ja, Herr Capitain, Ihr Neffe hat Sie gewaltig lieb.

Capit. Das war recht hübsch von dir, daß du mich gegen sie gelobt hast. (Er bietet seine Blumensträuße) Meine Damen —

Rose. Ich danke, Herr Capitain.

Victor. Mein lieber Herr Vormund, ich bin sehr gerührt von ihrer Aufmerksamkeit.

Capit. (leise zu Carl) Hörst du? sie ist gerührt, trotz ihrer Kälte; sie nennt mich ihren lieben Vormund. Wenn ich ein Geck wäre, so könnte ich mir wohl einbilden —

Rose. Da kommt Frau von Montclair.

Capit. Frau von Montclair? geschwind einen andern Blumenstrauß. (er nimmt den dritten von der Bank)

Sechste Scene.

Frau von Montclair. Die Vorigen.

Capit. (ihr den Strauß bietend) Schöne Dame, erlauben Sie —

Fr. v. Montclair. Guten Morgen, mein lieber Capitain.

Capit. Madam, ich habe die Ehre —

Fr. v. M. Ah sieh da, Herr Lieutnant! nun sage man noch mehr, Ihr Oheim habe nur Damen hier empfangen wollen, fürchte sich

vor

vor jungen Männern. Hat er doch seinen Neffen eingeladen.

Carl. Nicht eigentlich eingeladen —

Capit. Aber es ist mir doch lieb, daß er gekommen ist.

Fr. v. M. Was mich betrifft, ich sehe Jedermann gern, der Ihnen angehört; denn nimmermehr werde ich vergessen, wie freundlich, wie zart Sie während unsrer langen Seereise mich behandelt haben. Auf dieser Reise war es, wo wir eine herzliche Freundschaft stifteten. Auch zähle ich ganz auf Sie, und nicht wahr? wenn sich wieder eine Gelegenheit darböte, mir einen Dienst zu erweisen, Sie würden sie nicht entschlüpfen lassen?

Capit. (mit Feuer) Gewiß nicht!

Fr. v. M. Ich halte sie beim Wort.

Capit. (leise zu Carl) Bei meiner armen Seele! ich fürchte nur, wenn ich eine von den dreien wähle, daß ich die andern beiden unglücklich mache.

Fr. v. M. Hier, Herr Lieutnant, versammlen wir uns jeden Morgen vor dem Frühstück. Es fehlt uns Niemand als Madame Florence.

Rose. Da kommt Mamma.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Madam Florence.

Rose. (ihr entgegen) Ach, liebe Mamma! der Neffe des Herrn Capitain ist angekommen.

Madam Flor. Holla! holla! kleine Person! was soll diese Lebhaftigkeit? dies laute Wesen? (zu Carl) Ihre Dienerin, mein Herr. (bei Seite) Der Neffe ist mir fatal. (laut) Gut geschlafen, lieber Capitain? Sie sehen wohl aus.

Capit. Und befinde mich auch ganz vortrefflich! (indem er die drei jungen Frauenzimmer zärtlich anblickt) Bin so glücklich in meinem Schlosse!

Carl. (reicht ihm den vierten Blumenstrauß) Sie vergessen, lieber Oheim —

Capit. Du hast Recht. (ihn überreichend) Madam —

M. Flor. Immer so galant. Meine Tochter und ich, wir sind Ihnen hoch verbunden. Ich weiß wohl, daß Sie so großmüthig sind zu behaupten, die Verbindlichkeit sey wechselseitig, und ohne meinen seligen Mann, der in Ihrer Jugend sich Ihrer annahm, würden Sie Ihre großen Reichthümer nicht erworben haben. So ist unter guten Menschen das ganze Leben ein immerwährender Austausch von Gefälligkeiten und Erkenntlichkeiten. (zu Rose) Aber so rede doch, mein Kind! Sage dem Herrn Capitain, daß du ganz so denkst und fühlst wie ich.

Rose. O der Herr Capitain weiß das schon.

Fr. v. M. Unter uns ist ja Niemand, der ihm nicht verbunden wäre.

Vict.

Victor. Mich hat er mit so vieler Sorgfalt erziehen lassen.

Carl. Meine Schulden hat er bezahlt.

Capit. Meine Damen — mein lieber Neffe — Sie überhäufen mich — Sie entzücken mich —

Rose. (rechts durch das Gitter schauend) Sieh da, der Postwagen.

Victor. (etwas bestürzt) Der Postwagen?

Rose. Ganz vollgepfropft.

Capit. (hinsehend) Warum hält er denn vor meinem Schlosse?

Rose. Ein junger Mensch springt heraus —

Carl. Läßt seinen Mantelsack sich reichen —

Rose. Und gibt ihn einem Knaben, der eben da steht.

Fr. v. M. Er nimmt den Weg hieher.

Capit. Was soll das heißen?

Carl. Das soll wohl heißen, lieber

Oheim,

Oheim, daß Sie noch einen Gast bekommen.

Capit. Einen Gast? hol' ihn der Henker! wenn's noch ein Neffe wäre. — Aber Gott sey Dank, ich habe nur Einen.

Rose. O wie er läuft! — Da ist er schon am Gatter. (dem Kommenden entgegenrufend) Gemach! gemach! klingeln Sie nicht, ich werde aufmachen. (sie thut es)

Achte Scene.

Olivier. Die Vorigen. (Ihm folgt ein Knabe mit seinem Mantelsack)

Olivier. Mademoisell, ich danke schön. (zu dem Knaben) Bleib nur da, mein kleiner Freund, man wird dir den Mantelsack sogleich abnehmen. Potz tausend! wie viele Damen! Ich wage mich nicht näher.

Fr. v. M. Er scheint blöde.

Capit. Blöde oder dumm, gleichviel. Wen suchen Sie, junger Mann?

Oliv. Den Herrn Capitain Belronde. (auf Carl zeigend) Vermuthlich dieser?

Capit. Nein, ich bin es.

Oliv. Ah so — ich bitte um Vergebung — ich meinte — weil ich die Uniform sah — ich hatte vergessen, daß der Herr Kapitain in Seediensten gestanden; daß er seinen Abschied genommen und keine Uniform mehr trägt.

Capit. Schon gut. Was wollen sie von mir?

Oliv. O jetzt erkenne ich Sie. Aber Sie? Sie erkennen micht nicht? Wie?

Capit. Nein.

Oliv. Ich habe Sie doch oft bei meinem Papa gesehn, als ich noch in die Schule ging, und Donnerstags und Sonntags zu Hause speiste, weil wir dann Ferien hatten.

Capit. Das kann seyn.

Oliv. Ich fange schon an, mich von der ersten Verwirrung ein wenig zu erholen. Nun erkenne ich auch den Herrn Lieutnant von Bel-

ronde,

ronde, Ihren Neffen, und Madam Florence mit ihrer Tochter, und Frau von Montclair, die ein wenig spaßhaft seyn soll. (auf Victorinen zeigend) Nur diese Dame kenne ich nicht.

Capit. Das ist meine Mündel.

Oliv. Ah so! Sie sind ihr Vormund. Sie ist recht hübsch.

Rose. (zu Victorinen) Wie naif! sonst nicht übel.

Victor. Meinst du?

Capit. Nun? und was weiter?

Oliv. Ich bin Olivier, der Rechtsgelehrtheit Beflissener, ein Sohn des Advokaten Fortis, Ihres Freundes.

Capit. Ja, ja, Fortis ist mein Freund, war mein Advocat, hat mir manchen Proceß im Prisengericht gewonnen, ein braver Mann, ein gelehrter Jurist.

Oliv. Freilich, mein Papa —

Capit. (bei Seite) Der Sohn scheint ihm wenig zu gleichen.

Oliv. Am letzten Sonnabende wurde viel gesprochen bei meinem Papa von dem schönen Gute, welches Sie gekauft haben: es wäre wunderschön, sagten die Leute. Da kam mir die Lust an, meine Ferien hier zuzubringen. Ich vertraute es der Mamma, und die Mamma vertraute es dem Papa, und der Papa meinte, Sie wären ein gar guter Mann. Geh hin, mein Söhngen, sagte er, und setze dich auf den Postwagen. Da, nimm diesen Empfehlungsbrief, den überreiche, (er thut es) und sage meinem alten Freunde: gegen das Ende der Ferien würde ich auch wohl nachkommen mit deiner Mutter und deiner kleinen Schwester.

Capit. Sonst Niemand?

Oliv. Ne, sonst Niemand.

Capit. Ohne Umstände. Also Sie wollen die Ferien bei mir zubringen?

Oliv. Herzlich gern.

Capit. Wie lange dauern denn die Ferien?

Oliv. O nur zwei Monate. Aber wenn man sich die Zeit gut vertreibt, so kann man sie auch verlängern.

Capit. Verlängern! allerliebst. (er erbricht den Brief) Mit Erlaubniß, meine Damen.

Carl. (zu Olivier) Mein Oheim wird sich ein Vergnügen daraus machen, den Sohn seines Freundes zu bewirthen.

Capit. Das fehlte noch! du machst die Honneurs.

Carl. Wie schon gesagt, ich bin ausdrücklich deshalb hieher gekommen.

Capit. (mit einem Seitenblick auf Olivier) Freilich, so ein einfältiger Bursche kann eben nicht gefährlich werden. (er liest) „Im Vertrauen auf Ihre Freundschaft — schicke ich Ihnen meinen Sohn — hoffe, er werde Sie nicht geniren —"

Oliv. Ach ne, gewiß nicht! ich werde

herum laufen, arbeiten, habe meine Hefte mitgebracht.

Capit. (liest) „Ein guter, junger Mensch — etwas lebhaft —" (für sich) Der soll leb- haft seyn, (liest) „voll Geist" —

Oliv. Der Papa ist gar zu gütig.

Capit. (leise zu Carl) Was meinst du? der ist geistreich?

Carl. In des Vaters Augen.

Capit. Freilich, die väterliche Zärtlich- keit. (laut) Wohlan, Herr Olivier, weil Ihr Vater Sie einmal hergeschickt hat —

Oliv. So behalten Sie mich? das freut mich ungemein.

Rose. (durch das Gitter links schauend) Da kommt die Wasserpost, die von Chalons nach Lyon geht.

Oliv. Ho! ho! wie viele Menschen auf dem Verdeck!

Carl. Das Reisen wird wieder Mode in Frankreich.

Rose. Da steigt ein Reisender in ein Boot.

Carl. Ein Mann von gutem Aussehn.

Oliv. Und flink.

Rose. Und mit Gepäck beladen.

M. Flor. Er rudert nach dem Schlosse.

Carl. Richtig. Er macht es wie Herr Olivier und packt seine sieben Sachen einem Straßenbuben auf.

Capit. Er wird den Fußsteig am Wasser gehn.

M. Flor. Nein, nein, er kommt die Allee herauf.

Carl. Noch einen Gast, lieber Oheim.

Capit. Ei warum nicht gar! Ich verlange keine Gäste, und siehe da, sie kommen mit Extrapost, mit der ordinären Post und mit der Wasserpost.

Oliv. Da ist er schon. Warten Sie! Warten Sie! klingeln Sie nicht, ich werde aufmachen.

Capit. Der einfältige Bursche ist auch gleich bei der Hand.

Neunte Scene.

Morand. Die Vorigen.

Morand. (dem ein Knabe mit seinem Gepäck folgt) Großen Dank, junger Herr! (zu dem Knaben) Bleib hier, mein kleiner Freund, und erwarte meine Befehle. (näher kommend) Oho! hier gibt es Damen. Das freut mich, ich liebe die Damen. (zum Capitain) Ohne Zweifel habe ich die Ehre, mit dem Herrn vom Hause zu sprechen? (während dieser Scene schwatzen die beiden Straßenbuben mit einander, und setzen sich endlich auf die Mantelsäcke)

Capit. Ja, mein Herr, ich bin der Capitain Belronde. Was steht zu Diensten?

Morand. Herr Capitain, mich führt ein sonderbares Abenteuer zu Ihnen. Ich bin ein Seidenfabrikant aus Lyon. Mein Haus ist sehr bekannt. Blos um eine Spazierfahrt zu machen, setzte ich mich gestern auf

die

die Wasserpost, welche die Saone aufwärts von Lyon nach Chalons geht.

Capit. Wie? nach Chalons wollten Sie? aber diese Post kommt ja eben von Chalons?

Mor. Geduld. Das ist eben mein Abenteuer. Sie wissen — oder wissen vielleicht nicht — daß die Fahrzeuge, die aufwärts gehn, und die, welche herunterkommen, in Macon zusammentreffen und dort die Nacht über bleiben? Nach dem Abendessen im wilden Manne, einem guten Wirthshause, legte ich mich zeitig schlafen, um 4 Uhr Morgens schlief ich noch sehr süß, als der Kellner kam und mir in die Ohren schrie: man werde sogleich abfahren. Ich stand auf, kleidete mich hastig an, und stieg noch halb schlaftrunken in das Fahrzeug, und suchte schnell ein Plätzgen, wo ich auch richtig wieder einschlief. Stellen Sie sich mein Erstaunen vor, als ich beim Erwachen bemerkte, daß wir nicht den Strom hinauf, sondern hinunter gingen. In diesem Augenblicke sagte

eine

eine dicke Frau zu einem Kinde, welches sie auf den Armen trug — es war ein recht hübsches Kind — „Schrei nicht, mein Püppgen, wir werden nun bald in Lyon seyn, da wirst du Papa sehn und Mamma sehn.“ — Was zum Teufel! fing ich an — verzeihen Sie mir den groben Ausdruck — gehn wir denn nach Lyon? — „Ei freilich“ — war die Antwort — Himmel Tausend Sapperment! — Verzeihen Sie mir die unschickliche Redensart, aber ich war ganz aus Reih' und Gliedern — Ich will ja nach Chalons? — Da lachte die dicke Frau und sagte: Chalons liegt uns im Rücken. — Stellen Sie sich vor! während der Nacht war ich im Taumel des Schlafes richtig in das unrechte Fahrzeug gerathen, und marschirte in aller Geschwindigkeit mit dem Strome wieder nach Hause.

Oliv. Das ist lustig.

Mor. Daß dich alle Teufel! rief ich aus — verzeihen Sie mir den Fluch; aber ich

flüchte

fluchte noch weit ärger, denn die ganze Reisegesellschaft stand um mich her und lachte aus vollem Halse; ich wollte rasend werden! In diesem Augenblicke fuhren wir Ihr Schloß vorbei. Ich frage: wem gehört das schöne Landgut? man antwortete mir: dem Capitain Belronde, einem braven, alten Seeofficier, einem reichen, guten, freundlichen, gastfreien Mann. Alsobald ergreife ich meine Partie, lasse mich ans Land setzen, komme, sehe und erfahre, daß man mich nicht hintergangen hat, als man die Gesellschaft rühmte, die ich bei Ihnen antreffen würde.

Carl. (zu seinem Oheim) Ein angenehmer, lustiger Patron.

Capit. (grämlich) O ja, sehr lustig. — Mein Herr, man hat Sie auch nicht hintergangen, als man Ihnen sagte, ich sey gut und gastfrei — versteht sich für meine Freunde, und höflich gegen Jedermann. Ich werde Ihnen einen Wegweiser mitgeben, allenfalls au^

einen

einen Wagen anspannen lassen, um Sie in das nächste Dorf zu geleiten, wo ein sehr gutes Wirthshaus ist. Dort findet sich auch immer Gelegenheit nach Chalons.

Mor. Sehr verbunden. — Fast hätte ich vergessen — als der Schiffer hörte, daß ich auf Ihrem Schlosse einkehren wollte, gab er mir ein Packet aus Paris für Sie mit.

Capit. Ich weiß schon. Es enthält Musikalien, neue Romane und mehr solche Kleinigkeiten, die ich für diese Damen aus Paris verschrieben habe.

M. Flor. Für uns? Welche feine Galanterie! (zu Rosen) Bedanke dich doch, mein Kind.

Capit. Sehr verbunden, mein Herr, daß Sie sich damit belästigt haben. Man soll Ihnen auch ein paar treffliche Pferde vorspannen; in einer Viertelstunde haben Sie das Dorf erreicht. — He! Thomas!

Carl. Halt! halt lieber Oheim! Der Herr ist noch ganz verblüfft durch sein Abenteuer. Sie sind ein so höflicher Wirth; es scheint mir, Sie können nicht wohl umhin, den Herrn zu bitten, daß er hier ausruhe.

Capit. Meinst du? freilich. Der Schiffer mußte ihn wohl kennen; sonst würde er ihm das Packet nicht anvertraut haben. — Allein dem Herrn ist vielleicht die Zeit karg zugemessen —?

Mor. Ganz und gar nicht.

Thom. (kommt) Herr Capitain! soll ich das Frühstück in die Geisblattlaube tragen?

Capit. Allerdings, und sogleich.

Carl. Ja ja, sogleich. (zu Morand) Wenn der Herr uns die Ehre erzeigen wollte, vor seiner Abreise mit uns zu frühstücken —

Capit. (für sich) Da haben wir's! nun ist er eingeladen.

Mor. Wenn der Herr Capitain mich nicht überzählig findet —

Capit. Gehorsamer Diener.

Mor. So bleibe ich allerdings recht gern.

Capit. Das ist sehr gefällig von Ihnen. (bei Seite) Das Frühstück mag passiren.

Mor. In der That, ich bedaure sehr, von einem so braven Manne nicht gekannt zu seyn, ich würde sonst um die Erlaubniß gebeten haben, die nächste Wasserpost hier abzuwarten.

Carl. Wie bald kommt sie?

Mor. Morgen früh; aber ich bin natürlich nicht so unbescheiden —

Capit. (verlegen, allein sehr höflich) Mein Herr, Sie werden fühlen, daß ich — da ich zum ersten Mal die Ehre habe, Sie zu sehn — und da von den hier Anwesenden Niemand Sie kennt — (zu Madam Florence) Ist Ihnen vielleicht dieser Herr bekannt?

M. Flor. Nein.

Capit. (zu Carl) Oder dir?

Carl. Nein.

Oliv. Mir auch nicht.

Fr. v. M. Ich kenne ihn.

Capit. Sie Madam?

Fr. v. M. Es ist Herr Morand, ein sehr wackerer Mann. Ich bin sowohl in Paris als in Lyon sehr oft mit ihm in Gesellschaft gewesen.

Mor. Sieh da, das ist die schöne, liebenswürdige Frau von Montclair. Verzeihung, daß ich Sie nicht sogleich bemerkte. Ich war so verlegen —

Capit. (für sich) Verlegen? das ich nicht wüßte. (zu Madame Florence) Haben Sie eine Verlegenheit an ihm wahrgenommen?

M. Flor. Er that, als ob er zu Hause wäre.

Carl. Wohlan, so bald Frau von Montclair den Herrn kennt —

Capit. Einen Augenblick! (zu Mad. Florence) Wie gefällt ihnen das? Mein Neffe ist mehr Herr im Hause als ich.

Fr. v. M. Herr Morand wollte vielleicht seiner Frau entgegen fahren?

Mor. Ganz recht.

Fr. v. M. Sie war gesonnen, fast mit mir zugleich Paris zu verlassen.

Capit. Der Herr ist verheirathet?

Mor. Mit einer Frau, die ich anbete.

Fr. v. M. Und von der er auf das zärtlichste geliebt wird.

Capit. (beruhigt) Aha! Sie sind verheirathet. Wohlan, mein Herr, das Zeugniß der Frau von Montclair ist bei mir vom größten Gewicht, und —

Mor. Sie wollen die Güte haben, mir zu erlauben?

Carl. Allerdings.

Mor. Wenn ich aber beschwerlich fallen sollte.

Capit. Nein doch, nein! Sie fallen mir nicht beschwerlich. (bei Seite) Gott sey Dank!

Dank! heute kommt keine Post mehr, weder zu Wasser noch zu Lande.

Mor. Nun, Bursche, so trage meine Sachen nur aufs Schloß.

Oliv. Du auch die Meinigen. (die beiden Knaben ab)

Mor. Wie gesagt, meine Reise war blos zum Vergnügen unternommen; sie fing an sehr unangenehm zu werden; aber jetzt — jetzt fluche ich ganz und gar nicht mehr, sondern freue mich herzlich über das quidproquo.

Capit. In der That, ein Mann von der besten Laune.

Fr. v. M. O wenn Sie ihn erst näher kennen, so werden Sie gleich mir bedauern, daß er seinen Aufenthalt nicht verlängern kann. Sie wollen aus Ihrem Schlosse einen Sammelplatz aller Vergnügungen machen? dabei könnte Herr Morand Ihnen sehr behülflich seyn.

Mor. Ja, ich liebe die Freude und ihre Feste.

Carl. Da könnte der Herr ja wieder kommen.

Mor. Wenn meine Gesellschaft dem Herrn Capitain behagt —

Carl. Und seine Frau mitbringen.

Mor. Sie ist, gleich mir, lebhaft und munter.

Carl. Unterdessen können wir heute Abend die neue Musik probiren, die aus Paris gekommen ist.

Mor. Ich spiele den Baß.

Carl. Ich die Violine.

Capit. Diese Damen die Harfe und das Pianoforte. (zu Olivier) Und Sie, mein junger Freund?

Oliv. Ich weiß keine Note, aber ich werde zuhören, applaudiren.

Mor. Wenn ich wieder komme — nicht wahr, Sie lieben die Jagd? ich kenne die

Ge=

Gegend, ich führe Sie — die Damen folgen auf russischen Droschken. Abends spielen wir Sprüchwörter, oder gar Comödie. Ich bin vernarrt in's Comödienspielen.

Carl. Ich übernehme die Bedientenrollen.

Mor. Ich die Vormünder.

Oliv. Ich die Liebhaber.

Capit. (bei Seite) Ja, die dummen.

Mor. Diese Damen spielen die naisen Liebhaberinnen, die Kammermädgen, die Koketten.

Capit. Ich bin Souffleur. Potz Velten! Meine Herren, Ihre Lustigkeit steckt mich an. Ich wünsche mir Glück, Sie bei mir zu sehn. Aber das Frühstück — es läßt lange auf sich warten.

Rose. Ich laufe, um zu sehn, ob es fertig ist. Komm mit mir, Victorine. Hast du gehört? Concerte, Comödien, Rendezvous

auf der Jagd, Spazierfahrten auf der Drosch-ke — O ich bin sehr vergnügt! (sie läuft fort)

Vict. Wir werden uns herrlich unterhalten. (sie folgt)

Mor. (zu Madam Florence) Darf ich Ihnen meinen Arm anbieten? — (zu Olivier) Munter, junger Herr! Geben Sie doch der Frau von Montclair Ihren Arm.

Oliv. Wenn Sie so befehlen. (beide Paare gehen ab)

Zehnte Scene.

Der Capitain. Carl.

Capit. Sage mir nur ums Himmelswillen, was dir ankam, den fremden Menschen einzuladen?

Carl. Hab' ich's nicht recht gemacht?

Capit. I nu, es mag drum seyn. Beim Licht betrachtet: Olivier ist ein Dummkopf; der Seidenfabrikant ist verheirathet; du bist verliebt; also kann ich Euretwegen ruhig

seyn.

seyn. Aber bei alle dem ist es doch furios, daß heute schon drei junge Männer sich bei mir eingefunden haben. Morgen können ihrer Viere kommen. Ich habe keine Zeit zu verlieren. Mein Pavillon ist fertig — du hast mir deine Hülfe zugesagt —

Carl. Von ganzem Herzen. Gibt es eine Unterredung zu veranstalten, ein Liebesbriefgen zu bestellen, zu lauschen, zu spioniren, ich bin ganz zu Ihren Diensten.

Capit. Braver Junge! ich werde erkenntlich seyn. Hast du noch Schulden? Da bin ich. Entdecke mir nur den Gegenstand deiner Liebe, damit ich die Hindernisse aus dem Wege räumen kann.

Carl. Sobald Sie Ihre Wahl erklärt haben, lieber Oheim.

Capit. Ich verlasse mich auf meinen Pavillon. Was gilt's, er gefällt der muntern Witwe, weckt das Gefühl in meiner Mündel und den Geist in der hübschen Rose. Drei

allerliebſte Geſchöpfe, die ſchon ſo viel Freundſchaft für mich empfanden; es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn nicht Eine drunter wäre, die ihre Freundſchaft in ein bisgen Liebe verwandeln mögte.

Carl. Das kann nicht fehlen. (beide ab)

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

(Das Innere des Pavillons, elegant und reich möblirt und verziert. Im Hintergrunde ein großes Fenster, durch welches man in den Park sieht. Unter den Gemählden ist Eines, welches die, mit Adonis, vom Mars überraschte Venus vorstellt. Harfe und Notenpult mit Musikalien. Eine Staffelei. An einer Seite eine Glasthür, die zu einem Kabinet führt.)

Erste Scene.

Der Capitain. Carl. Thomas. Bertrand.

(Beim Aufrollen des Vorhanges ist **Bertrand** beschäftigt, Blumen in Vasen und Körben zu ordnen.)

Thom. Nur herein, Herr Capitain! schauen Sie.

Capit.

Capit. (eintretend) Komm, komm, lieber Neffe. Nun was sagst du?

Carl. Ich sage, daß meine Erwartung noch übertroffen ist.

Bertr. Und meine Blumen, he? die putzen das Ganze.

Capit. (gibt ihm Geld) Alles gut. Nimm und geh.

Bertr. (mit dem Gelde klappernd) Ach, bester Herr Capitain! verkaufen Sie doch ja Ihr Schloß niemals. (ab)

Carl. (um sich schauend) Diese Gemählde —

Capit. Diese Spiegel —

Carl. Diese Möbeln —

Capit. Diese bunten Fensterscheiben —

Carl. Verbreiten ein so zartes Licht, eine Art von Dämmerung —

Thom. Bomben und Granaten! wenn hier den jungen Fräuleins nicht eng ums Herz wird —

Capit. Bewundere die Aussicht. Thomas, mach doch das Fenster auf.

Thom. (gehorcht)

Carl. Man könnte hier ein Dutzend Landschaften mahlen.

Capit. Und alle drei mahlen recht artig. Hier ist auch eine Staffelei, eine Harfe, eine Auswahl der besten Musikalien.

Carl. Lieber Oheim, Sie sind ein gefährlicher Mann.

Capit. Ja, zu meiner Zeit — wenn ich irgendwo den Fuß an's Land setzte — ich war das Schrecken aller Ehemänner, aller Duenna's, aller Mütter, aller Vormünder. Leider mußte ich immer sehr bald mich wieder einschiffen, und meine Liebeshändel oft im interessantesten Momente unterbrechen. Jetzt habe ich Zeit auf meinem Grund und Boden sie gehörig einzuleiten und auszuspinnen. Aber nein! fort mit den galanten Abenteuern! ich

will

will ein ordentlicher Mensch werden, will ganz für meine Frau leben.

Carl. Ist Ihre Wahl schon getroffen?

Capit. Ich glaube fast. Bemerktest du bei Tische, wie Frau von Montclair ihre Aufmerksamkeiten für mich verdoppelte? — Indessen — die beiden jungen Mädgen sind so hübsch — Jetzt ist die ganze Gesellschaft im Parke zerstreut; Morand schlendert mit einer Flinte herum, Olivier angelt. Wenn nun die Damen die Thür des Pavillons offen sehn, so treibt die Neugier sicher sie herein. Hol mich der Teufel! der Ersten, die sich blicken läßt, werfe ich meine Liebeserklärung an den Hals.

Thom. (am Fenster) Wohlan, Herr Capitain, aufgeschaut! da kommt schon Eine.

Capit. Alle Teufel! welche ist es?

Thom. Ich kann's noch nicht erkennen, sie ist noch weit.

Capit. (hinsehend) Ich glaube es ist Rose.

Thom. Nein.

Capit. Victorine?

Thom. Nein.

Capit. Frau von Montclair? desto besser! (zu Carl) Ich lasse dich allein mit ihr. Du sollst das Gespräch einleiten — verstehst du mich? — Dann will ich plötzlich erscheinen, und so weiter. Jetzt hab ich eben noch Zeit, im nächsten Busch mich zu verbergen.

Carl. (hinsehend) Nicht doch. Es ist weder Rose, noch Ihre Mündel, noch die Witwe, es ist Madam Florence, Rose'ns Mutter.

Capit. Ja wahrhaftig! nun so bleib ich. Alle Wetter, ich habe nur eine einzige Mutter im Hause, und gerade die muß die erste seyn.

Carl. Aber sie ist noch recht hübsch.

Capit. Ja, für eine Mutter —

Zweite

Zweite Scene.

Die Vorigen. Madam Florence.
(Thomas geht ab)

M. Flor. Ei sieh da! bezaubernd schön! Das war es also, was Sie so sorgfältig vor uns verbargen? Eine verlassene Ruine, hieß es immer. Ha! welch ein Geschmack! welche Eleganz! welche Pracht!

Capit. Nicht wahr, Madam?

M. Flor. Die schönen Gemählde! aus der heiligen Schrift —

Capit. Nicht doch, Madam. Venus und Adonis, Diana und Endymion.

M. Flor. Ja ja, aus der Fabel. Wozu ist denn dieser reizende Aufenthalt bestimmt?

Capit. Ein Schmollwinkel. Man soll hier lesen, zeichnen, singen, ausruhn, frühstücken, sich zanken, sich wieder versöhnen —

M. Flor. Versöhnen, warum nicht? Dieses Dämmerlicht hat etwas so Feierliches,

so

so Zärtliches — diese Blumen duften so lieblich — Wissen sie auch, daß ich mich hier fürchten würde?

Capit. Wovor?

M. Flor. Vor einem tète à tète.

Capit. Mit mir? Mein Seel, Madam — (zu Carl) Bewundere doch die Wirkung meines Pavillons. Selbst die Mutter kommt mir hier recht jung und hübsch vor.

M. Flor. Was sagen Sie?

Carl. Mein Oheim und ich bewundern den frischen Jugendreiz, den Sie noch besitzen.

M. Flor. Wahrhaftig? — Aber was fiele mir ein! wenn man eine Tochter zu verheirathen hat — Nicht wahr, meine Tochter ist recht liebenswürdig?

Capit. Ein kleiner Engel!

Carl. Gewiß! Ich habe zwar nicht die Ehre, sie so zu kennen, wie meines Oheims Mündel — Victorinen — die so schön, so

gut

gut ist — (bei Seite) Verdammte Lage! der Mutter gefallen, und dem Oheim die Tochter zuwider machen, das ist schwer zu vereinigen.

M. Flor. Meine Tochter scheint unbesonnen, aber sie fühlt tief. Und welche Talente! Mit welchem Vergnügen wird sie hier zeichnen, singen, spielen —

Carl. Was die Talente betrifft, so darf mein Oheim sich rühmen, eine wahre Künstlerin, eine Virtuosin hier im Schlosse zu besitzen, ich meine Frau von Montclair —

M. Flor. Meine Tochter hat eine herrliche Stimme.

Carl. Und die muntere, geistreiche Frau von Montclair glänzt in allen Gesellschaften — Ganz wie Sie, meine Gnädige.

M. Flor. Allzuhöflich.

Capit. (leise) So laß doch die brave Mutter das Lob ihrer Tochter vollenden.

M. Fl.

M. Flor. Ich mag die Vorzüge der Frau von Montclair nicht bestreiten. Manche sagen freilich, sie sey kokett und neidisch — ich glaube es nicht. Sie liebt zu lachen, zu spotten, und das ist es Alles. Meine Tochter —

Carl. Still! da kommt Frau von Montclair.

Capit. Bravo! wie schön sie ist!

Dritte Scene.

Frau von Montclair. Die Vorigen.

Fr. v. M. (eintretend) Allerliebst!

Capit. Das erste Wort, das jeder entschlüpft.

Fr. v. M. Bravo, Capitain! ein Tempel der Kunst. Schöne Gemählde, gut gedacht, gut ausgeführt.

Capit. Ich selbst habe die Gegenstände dem Mahler angegeben.

Fr. v. M. (sich der Harfe nähernd) Sie sind nicht neu, aber gut gewählt.

Carl.

Carl. Ein Lob aus solchem Munde muß meinen Oheim entzücken.

M. Flor. Wie er ihr schmeichelt!

Fr. v. M. (thut einige Griffe auf der Harfe) Eine vortreffliche Harfe.

Capit. Hörst du? Welche Töne! Welche Fertigkeit! (leise) Es ist entschieden, ich nehme die Witwe. Rede mit ihr zu meinem Vortheil.

Carl. (leise) Führen Sie nur erst die Mutter weg.

Fr. v. M. In der That, Capitain, Ihr Schloß ist ein Zauberpallast. Er erinnert mich an die Gärten der Armide, der Alcine.

Capit. Ja, meine Gärten sind nicht übel. Meine Rasenplätze, meine Grotte, mein Labyrinth — Apropos, Madam Florence, Sie kennen mein Labyrinth noch nicht. Ich will es Ihnen zeigen. (zu Carl leise) Sie soll sich drinn verirren.

M. Fl.

M. Flor. (zu Frau von Montclair) Werden Sie uns nicht begleiten?

Fr. v. M. (setzt sich) Ich bin ein wenig ermüdet.

Capit. Mein Neffe soll hier bleiben. (zu Madam Florence) Kommen Sie Madam. Ich führe Sie zurück, durch meine Baumschule, meinen Küchengarten. Sie sollen mir Ihre Meinung sagen. (leise zu Carl) Ich bin gleich wieder hier.

M. Flor. (bei Seite) Der Neffe und Frau von Montclair — da wird's über den lieben Nächsten hergehn. (indem sie dem Capitain den Arm reicht und mit ihm abgeht) Wieder auf meine Tochter zu kommen, ich versichere Sie, meine Tochter ist eine Person, die — (beide ab)

Vierte Scene.

Carl. Frau von Montclair.

Carl. Ich freue mich sehr, mit Ihnen allein zu bleiben.

Fr. v. M. Ich auch. Ich hab' es gewünscht.

Carl. Hätten Sie mir vielleicht etwas zu sagen?

Fr. v. M. Allerdings. Zwar nicht gerade Ihnen —

Carl. Wem denn?

Fr. v. M. Ihr Oheim ist ein sehr braver Mann.

Carl. Wer weiß das besser als ich? (bei Seite) Oho! sie leitet das Gespräch nach meinem Wunsche.

Fr. v. M. Wie viel verdank' ich ihm schon!

Carl. Es macht ihn glücklich, wenn er dienen kann.

Fr. v. M. Ich betrachte ihn als meinen besten Freund.

Carl. Er ist Ihnen aufrichtigst ergeben. (bei Seite) Sollte sie ihn lieben?

Fr. v. M. Wohlan! ich muß nothwendig

dig eine sehr ernsthafte Unterredung mit ihm haben.

Carl. Und mir hat er eben aufgetragen, Sie darum zu bitten.

Fr. v. M. Um eine Unterredung mit mir?

Carl. Ja, Madam. Aber ich erstaune, daß Sie meine Dazwischenkunft nöthig glauben, um sich an meinen Oheim zu wenden.

Fr. v. M. Wirklich — Das, was ich ihm zu sagen habe, ist so zart — und da ich eben allein mit Ihnen bin — auch Sie haben mir Vertrauen eingeflößt — ich denke fast, ich thäte besser, Ihnen zu sagen, was ich auf dem Herzen habe, damit Ihr Oheim es durch Sie erführe.

Carl. Ich bin bereit —

Fr. v. M. Wissen Sie also — ich — ich — es will doch nicht heraus. Besser ich erwarte Ihren Oheim selbst. Er ist mein

Freund, ich werde mir ein Herz fassen. Aus seinem Munde erfahren Sie Alles.

Carl. Auch das. Er wird sogleich hier seyn.

Fr. v. M. Und — wissen Sie, was Er mir zu sagen hat?

Carl. O ja.

Fr. v. M. Was denn?

Carl. Er — Er — es will doch nicht heraus. Besser Sie erwarten meinen Oheim selbst. Sie sind seine Freundin, und ich will ihn des Vergnügens nicht berauben, Ihnen selbst zu erklären — Da kommt er schon.

Fr. v. M. (bei Seite) Der Capitain ist ein Biedermann und mein wahrer Freund; ihm darf ich Alles sagen.

Fünfte Scene.

Der Capitain. Die Vorigen.

Capit. Madam Florence spaziert mit ihrer Tochter in meinem Labyrinth herum, und

und ich, schöne Dame, ich eile zu Ihnen —

Fr. v. M. Ich sehe Sie immer gern. (bei Seite) Warum zittre ich denn?

Capit. (leise zu Carl) Nun? wie steht's?

Carl. Reden Sie nur, es wird Alles gut gehn. Ich hätte leicht in Ihrem Namen sprechen können, aber ich gönne Ihnen die Freude, das Geständniß der schönen Frau aus ihrem eignen Munde zu hören.

Capit. Habe Dank! habe Dank!

Carl. Madam hat den Wunsch geäußert, sich allein mit Ihnen zu unterhalten. Ich gehe. (leise) Nur ohne Furcht. (für sich) Ich will indessen versuchen, Madam Florence mit mir auszusöhnen. (ab)

Sechste Scene.

Der Capitain. Frau von Montclair.

Capit. Madam —

Fr. v. M. Nun? was weiter?

Capit. (für sich) Zum Henker! ich habe doch sonst wohl Courage bei den Damen gehabt. (laut) Also finden Sie diesen Pavillon geschmackvoll?

Fr. v. M. Vom auserlesensten Geschmack.

Capit. Wie glücklich bin ich, ihn der Schönheit widmen zu können!

Fr. v. M. Keine Complimente, lieber Capitain. Die erlaube ich Ihnen vor der Welt; aber wenn ich allein bin mit einem so treuen Freunde, so habe ich wohl das Recht, eine andere Sprache zu erwarten, wie sie für Personen sich schickt, die durch Vernunft und Gefühl so eng verbunden sind.

Capit. Recht, meine liebenswürdige Freundin! O wie entzücken Sie mich! Ja, Vernunft und Gefühl, lassen Sie uns darauf zurück kommen.

Fr. v. M. Ihr Neffe hat mir gesagt, Sie wünschten mich allein zu sprechen?

Capit. Mein Neffe hat mir gesagt, Sie hätten mir etwas zu vertrauen?

Fr. v. M. Es ist wahr —

Capit. Nun so reden Sie.

Fr. v. M. Nein, reden Sie zuerst, mein Freund.

Capit. Da ich reich bin — auch eben noch nicht alt — mein Gefühl noch nicht abgestumpft — so hatte ich gemeinet — ich dürfte wohl noch hoffen — schöne Tage mit einer Gattin zu verleben —

Fr. v. M. Wie? Sie wären verliebt?

Capit. Ach ja, ich liebe. Mein Neffe, ein gescheidter Junge, mein einziger Erbe, gibt mir Beifall, ermuntert mich —

Fr. v. M. Ei wer würde das nicht thun, lieber Capitain! Sie verdienen so sehr —

Capit. O Madam — (für sich) Sie ist mein!

Fr. v. M. Auch ich liebe —

Capit. Sie lieben?

Fr. v. M. Ich bin noch jung — man sagt mir, daß ich einige Annehmlichkeiten besitze — und mein Herz ist nicht fühllos —

Capit. (für sich) Wie zart sie mir gesteht —

Fr. v. M. Aber das ist noch nicht Alles —

Capit. Wie?

Fr. v. M. Zwar bin ich Witwe, folglich Herrin meiner Handlungen; allein ich habe Rücksicht zu nehmen — meine Familie — besonders mein Oheim, der Präsident, dessen Erbin ich einst werde. — Er ist Ihr Freund, Sie vermögen Alles über ihn —

Capit. Ja ja, ich schmeichle mir, seine Achtung zu besitzen.

Fr. v. M. Da ich einmal so viel gesagt habe, so muß ich wohl vollenden —

Capit. Vollenden Sie, meine Theure, vollenden Sie!

Fr. v. M. Allein ich habe Sie unterbrochen — Sie wollten mir ein Vertrauen schenken —

Capit. Wenn ich mit Ihrem Vortheil mich beschäftige, ist das nicht auch der meinige?

Fr. v. M. Die Sache ist weiter gekommen, als Sie sich einbilden.

Capit. Wie meinen sie das?

Fr. v. M. Ich muß fürwahr ein sehr großes Vertrauen zu Ihnen hegen, um zu wagen —

Capit. Wagen Sie immer.

Fr. v. M. Wohlan denn! ich bin — aber ich zittre — ich stocke —

Capit. Und ich werde ungeduldig. Nun? Sie sind — ?

Fr. v. M. Verheirathet.

Capit. Alle Hagel!

Fr. v. M. Heimlich verheirathet, und ich zähle auf Sie, daß Sie meiner Familie es beibringen werden.

Capit. Ich?

Fr. v. M. Ja, mein Freund, und ich empfehle Ihnen Schweigen, bis Sie meinen Oheim, den Präsidenten, gewonnen haben.

Capit. Verheirathet! Mit wem denn?

Fr. v. M. Mit Herrn Morand.

Capit. Was? mit dem Herrn, der sin die unrechte Wasserpost gestiegen ist?

Fr. v. M. Das war ein Mährgen, erfunden, um sich Eingang bei Ihnen zu verschaffen. Wir hatten es so verabredet.

Capit. Verabredet? ei!

Fr. v. M. Ich schrieb ihm nach Paris, daß er mich hier auf Ihrem Gute finden würde, unweit Lyon, wo er wirklich wohnt.

Capit. Sie schrieben ihm? So?

Fr. v. M. Ich bat ihn, ein Mittel ausfindig zu machen, um sich bei Ihnen einzuführen. Er ersann dies Geschichtgen. Wenn er Ihnen sagte, er sey verheirathet, so war das nicht gelogen, denn ich bin seine Frau.

Capit.

Capit. Darum kannten Sie ihn auch.

Fr. v. M. Wenn ich Ihnen sagte, er reise wahrscheinlich seiner Frau entgegen, so wußte ich wohl, daß ich es errathen hatte, weil er wirklich mir entgegen kam. Nun mußte ich aber eilen, mich Ihnen zu entdecken, denn da Sie ihn nicht kennen, so würden Sie ihn vielleicht morgen genöthigt haben, sich wieder auf die Post zu setzen. Jetzt aber, da Sie wissen, welch' ein Band mich an ihn fesselt, jetzt wird Ihre Freundschaft für mich ihm schon erlauben —

Capit. Meine Freundschaft — allerdings. Aber sagen Sie mir um Gotteswillen, wie konnte Frau von Montclair mit diesem Morand sich verbinden? einem Mann ohne Erziehung —

Fr. v. M. O er hat nur diesen Ton angenommen, um sich bei ihnen das Ansehen von Treuherzigkeit zu geben.

Capit. So so!

Fr. v. M. Sie sind doch nicht böse, mein Freund?

Capit. (für sich) Ihr Freund — das Wort thut mir weh! (laut) Aber er ist doch unter ihrem Stande?

Fr. v. M. (lachend) Ei nun, ein wenig unter meinem Stande, das ist auch so übel nicht; desto sicherer ist eine Frau zu herrschen. Und Sie dürfen fürwahr nicht geringschätzig von ihm denken. Er ist freilich nur Kaufmann, aber sehr unterrichtet, sehr belesen; gleich mir, von immer froher Laune, und doch so tief, so zart empfindend. Ganz wie Sie, mein Freund, der unter des Seemanns rauher Hülle ein zartes Gefühl, ein treues Herz für seine Freunde birgt.

Capit. Gehorsamer Diener! freilich, da Sie ihn Ihrer Liebe werth fanden, so muß er wohl Vorzüge besitzen, die —

Fr. v. M. Da kommt er. Ich hatte ihm gesagt, daß ich Ihnen mich entdecken würde,

de, und da hat die Unruhe ihn auf und ab getrieben. Nur näher, mein Freund.

Siebente Scene.

Morand. Die Vorigen.

Capit. (bei Seite) Das ist ihr rechter Freund.

Fr. v. M. Ich habe dem Capitain alles gesagt.

Mor. Frau von Montclair haben alles gesagt? Nun gut, mein liebes Weibgen, daran hast du recht wohl gethan.

Capit. (bei Seite) Sein liebes Weibgen!

Mor. Ich beschwöre Sie, bester Capitain, nehmen Sie sich unser an! Wir verdienen es. Unsere Liebe ist schon so alt —

Capit. Alt?

Mor. Wir sind zusammen erzogen worden; ihre Mutter war von Lyon, und ich

liebte

liebte Carolinen schon ehe sie Frankreich verließ.

Fr. v. M. Caroline ist mein Taufname. Denken Sie sich den Kummer des armen August, (so heißt er) als er erfuhr, daß ich, nach meiner strengen Mutter Willen, auf der Insel Bourbon mich verheirathen müssen.

Capit. (seufzend) Diesen Kummer kann ich mir wohl denken.

Mor. Aus Verzweiflung heirathete ich auch.

Fr. v. M. Herr von Montclair war ein vortrefflicher Mann, der mich auf den Händen trug; das hab' ich jederzeit dankbar erkannt.

Mor. Ich aber hatte ein böses Weib!

Fr. v. M. Der Tod raubte mir den biedern Gemahl.

Mor. Der Tod war so gütig, meine Frau zu holen.

Fr. v. M. Ich kehrte nach Frankreich zurück.

Mor. Ich machte eine Reise nach Paris.

Fr. v. M. Dort erfuhr ich, daß er Witwer sey.

Mor. Und ich vernahm, sie sey Witwe.

Fr. v. M. Wir sahen uns wieder —

Morand. Bei einem gemeinschaftlichen Freunde.

Fr. v. M. Die alte Zuneigung erwachte —

Mor. Sie war niemals recht eingeschlafen.

Fr. v. M. Wir vermählten uns.

Mor. Ich ging zurück nach Lyon.

Fr. v. M. Ich blieb in Paris.

Mor. Nun wissen Sie Alles und werden finden —

Capit. Ja ja, ich finde, daß (bei Seite) daß ich mich drein ergeben muß. (seufzend) Ich werde an ihren Oheim schreiben. (bei Seite) Nun habe ich nur noch unter zweien zu wählen.

Fr. v. M. Edelmüthiger Freund!

Capit. (bei Seite) So oft sie mich Freund nennt, gibt sie mir einen Stich ins Herz.

Mor. Nun werden Sie mich doch morgen nicht fortschicken?

Capit. Nein, nein.

Mor. Und — wenn Sie recht sehr gütig seyn wollten — Ihre Haushälterin hat mir ein Zimmer angewiesen — so weit von meiner Frau — im zweiten Stock —

Capit. (seufzend) Sie sollen ein Zimmer im ersten Stock haben.

Fr. v. M. Verzeihen Sie mir, daß ich so lange Sie nur von mir unterhalte. Aber nun zu Ihnen. Mein guter Mann ist hier nicht zu viel. (zu Morand) Du sollst wissen, daß unser Wohlthäter mir auch etwas zu vertrauen hat.

Mor. O wenn wir ihm nützlich seyn könnten!

Capit.

Capit. Ja, ich habe — ich wollte — einen guten Rath wollte ich mir von Ihnen erbitten. — Ich bin nemlich gesonnen zu heirathen.

Mor. Ei wirklich?

Fr. v. M. Es gibt wohl keine Frau, die sich nicht glücklich schätzen würde —

Capit. Allzugütig. Ich muß Ihnen sagen, daß ich noch schwanke zwischen Dreien — das heißt nemlich zwischen Zweien —

Fr. v. M. Ich errathe, unsere beiden jungen Mädgen, Rose und Victorine?

Capit. Richtig.

Fr. v. M. Mich dünkt, Ihr Herz hat schon für eine von beiden entschieden.

Capit. Meinen Sie?

Fr. v. M. Als während des Frühstücks wieder vom Komödienspielen die Rede war, da erklärten Sie so hastig: Sie hätten ein Lieblingsstück, das Mündel, von Fayan, und Sie

eilten

eilten in Ihre Bibliothek, es zu holen, mit dem Vorbehalt, daß Sie den liebenswürdigen Vormund selbst spielen wollten. Da haben Sie sich verrathen.

Capit. (in diesem Augenblicke sich entscheidend) Nun ja! Victorine. Ihr Vater war mein Freund — sterbend vertraute er sie mir — ja ja, sie ist's, die ich liebe.

Fr. v. M. Haben Sie es ihr schon gesagt?

Capit. Mein Gott, nein!

Fr. v. M. Sie ist Ihnen sehr gut. Wollen Sie, daß ich ihre Neigung erforsche?

Capit. Darum wollt' ich Sie eben bitten. Aber — ich habe nicht ohne Ursach' diesen Pavillon so sorgfältig geschmückt. Victorine ist zurückhaltend, ich mögte sagen kühl; da habe ich nun den ersten Eindruck belauschen wollen, den dieser Anblick auf sie machen würde.

Mor. Gut ausgedacht.

Capit. Es wird aber doch wohl besser seyn, daß Frau von Montclair — Madam Morand wollt' ich sagen —

Fr. v. M. Nennen Sie mich immer Frau von Montclair, bis ich meine Verbindung öffentlich erklären darf.

Capit. Es wird also besser seyn, wollt' ich sagen, daß Sie zuerst — nemlich hier — mit meinem Mündel reden — weil — ich weiß nicht recht warum — oder vielmehr, ich weiß recht gut warum — ich bin blöde.

Fr. v. M. (lächelnd) Sie? der tapfere Capitain von der schönen Französin?

Capit. Ja, wenn's ein Schiff zu attakiren gäbe.

Mor. Wohlan, lassen Sie meine Frau nur walten. Sie hat Verstand, ist Ihnen treu ergeben, und kennt die Leiden des Herzens.

Fr. v. M. Ja ja, ich kenne das —

(Olivier erscheint am offen gebliebenen Fenster und drückt seine Verwunderung aus)

Fr. v. M. Ich werde Victorinen aufsuchen und hieher führen.

Capit. Ich gehe indessen. Aber Liebe und Ungeduld werden mich bald wieder hertreiben.

Mor. Und wissen Sie was! damit wir nicht von Ueberlästigen gestört werden, so wollen wir den Schlüssel mit uns nehmen. Wenn Sie meiner bedürfen, so steh' ich zu Diensten. Unterdessen will ich lesen, spazieren gehn, Billard spielen.

Capit. (zu Frau von Montclair) Machen Sie doch ja meine guten Eigenschaften ein wenig geltend; schildern Sie meine Gefühle —

Fr. v. M. (indem sie mit ihm abgeht) Vertrauen Sie auf mich.

Mor. (folgend) Und vergessen Sie ja nicht, mir ein Zimmer im ersten Stockwerk geben zu lassen. (man hört die Thür verschließen)

Achte Scene.

Olivier (am Fenster).

Aha! die Thür wird zugeschlossen. Gleichviel. (er springt hinein) Da bin ich. — Zu rechter Zeit hat mich das Glück an dieses offne Fenster geführt. — Meine Rolle hab' ich gut gespielt, sie halten mich alle für einen Dummkopf. — Nun wird sie kommen — aber die andern werden auch mit kommen — wenn ich mich hier verstecken könnte — sieh da, ein Kabinet — gut! — Aber wie mach' ich es, daß sie gleich merkt? — Holla! mein Liedgen — es ist ihr bekannt, Text und Musik sind von mir — das leg ich hier auf das Notenpult — und dann die Zeichnung von dem Landhause ihrer Cousine, wo ich zum erstenmale wagte, ihr meine Liebe zu bekennen, meine ewige Liebe! — Ja, die Zeichnung lege ich hier auf die Staffelei — beides wird sie gewahr werden, wird mich verstehn — die andern werden nicht darauf merken. — O Victo-

rine! geliebte Victorine! wenn ich doch nur erst alt genug wäre, um dich zu heirathen! — Kommt noch Niemand? (er sieht durch das Schlüsselloch) Richtig, Victorine — und Frau von Montclair — eine gute Frau — wenn die sich unsrer annehmen wollte. — vielleicht geht sie wieder. — Man schließt auf — geschwind auf meinen Posten (er springt in das Kabinet).

Neunte Scene.

Frau von Montclair. Victorine.
Olivier (versteckt).

Fr. v. M. Hier herein, liebes Kind.

Victor. (überrascht) Ah!

Fr. v. M. Was meinen Sie dazu?

Victor. Allerliebst!

Fr. v. M. Der Geschmack Ihres Vormundes.

Victor. Ich werde ihm mein Kompliment darüber machen.

Fr. v. M. Eine neue Galanterie.

Victor. Für wen?

Fr. v. M. Natürlich für Sie, sein Mündel, gleichsam die Frau vom Hause.

Victor. Für mich?

Fr. v. M. Er hat Sie herzlich lieb.

Victor. Ja, er liebt mich wie eine Tochter, und ich liebe ihn wieder wie meinen Vater.

Fr. v. M. (bei Seite) Wie ihren Vater? Das ist es nicht eigentlich, was wir wollen. (laut) Macht der Anblick aller dieser schönen Sachen Ihnen nicht ein wenig Herzklopfen?

Vict. Das wohl eben nicht.

Fr. v. M. (bei Seite) In meinem Leben bin ich nicht so kalt gewesen.

Vict. (das Lied erblickend) Ah!

Fr. v. M. Was gibt's?

Vict. Ich blätterte in diesen Noten. Artige Lieder —

Fr. v. M. Auch die hat ihr Vormund ausgesucht.

Vict.

Vict. Ich bin demjenigen sehr verbunden, der sie ausgesucht hat.

Fr. v. M. Eben jetzt, hier auf dieser Stelle, sprach er mit mir von Ihnen.

Vict. Er ist so gut —.

Fr. v. M. Er sagte mir, es sey sein innigster Wunsch, Sie glücklich zu machen; er selbst werde nicht eher glücklich seyn, bis er Sie an einen wackern Mann verheirathet habe — verstehn Sie mich? — einen Mann, der Sie eben so lieb haben werde, als er selbst.

Vict. Ich erkenne seine Güte. (sie erblickt die Zeichnung) Ah!

Fr. v. M. Was gibt's schon wieder?

Vict. (hastig die Zeichnung unter den übrigen verbergend) O nichts — man wird hier so angenehm überrascht — diese Zeichnungen.

Fr. v. M. Auch die hat der liebe Vormund ausgesucht. Aber kommen Sie her, setzen Sie sich zu mir, lassen Sie uns vertraulich schwatzen.

Vict.

Vict. Mich setzen? — Verzeihen Sie — ich wollte —

Fr. v. M. Vielleicht allein seyn?

Vict. O ich bin sehr gern bey Ihnen; aber — Sie wissen, wir sollen das hübsche, kleine Lustspiel, das Mündel, aufführen; mir ist die Rolle der Julia zugetheilt worden — mein Gedächtniß ist schlecht — ich wollte hier den Anfang mit dem Auswendiglernen machen. Sehn Sie, ich habe das Buch mitgebracht. (sie zieht es aus ihrem Strickbeutel)

Fr. v. M. Sehr wohl. Was halten Sie von Ihrer Rolle?

Vict. Daß sie eben nicht schwer zu spielen ist, wenn man einen so guten Vormund hat, als ich.

Fr. v. M. (bei Seite) Das ist wohl eine Art von Geständniß. (laut) Allein, warum so damit eilen?

Vict. Es wird meinem Vormund Vergnügen machen.

Fr. v. M. Freilich. (bei Seite) Mehr brauche ich wohl nicht zu wissen. Für eine so eiskalte Person war das deutlich genug. (laut) Nun so studiren Sie, mein Kind. Auf Wiedersehn.

Vict. O ja, recht bald.

Fr. v. M. (im Abgehn) So viel als dieses Mädgen lieben kann, wird es den Vormund lieben. (ab)

Zehnte Scene.

Victorine. Olivier.

(Victorine folgt der Frau von Montclair mit den Augen. Olivier, der die Thür des Kabinets geöffnet hat, thut dasselbe mit Ungeduld)

Vict. (sehr lebhaft) Kein Zweifel mehr! Olivier ist hier! Dieses Lied, diese Zeichnung —

Oliv. Ja, er ist hier! er liebt Sie! er wird Sie ewig lieben!

Vict. Ei sieh da, junger Herr, sind Sie es? — Ich habe mit Ihnen zu zanken. Diesen Morgen, als Sie kamen, habe ich auch nicht einen Blick von Ihnen erhalten. Ich hatte Ihnen freilich gesagt, Sie sollten sich stellen, als kennten Sie mich nicht; aber Sie haben meine Instruction auch so pünktlich befolgt — Sie waren so impertinent gleichgültig —

Oliv. Und Sie so abscheulich ruhig! nicht die geringste Verwirrung.

Vict. Undankbarer! es hat mir Mühe genug gekostet, meine Bewegung zu verbergen.

Oliv. Und ich, wie viel habe ich gelitten, Sie nicht ansehn zu dürfen! Aber ums Himmelswillen! zanken wir jetzt nicht. O Victorine! seit ich Sie zum ersten Mal gesehn — es war in der Pension die Geburtstagsfeier Ihrer Erzieherin — seitdem habe ich geschworen, keine Andere zu lieben, keine Andere zu heirathen, als Sie! Vor 14 Tagen, bei Ihrer

rer Cousine, haben Sie eingewilligt. Meine Schwester, ihre Gespielin, war unsere erste Vertraute. Jetzt hab' ich auch meiner Mutter Alles entdeckt.

Vict. Und ich — ich denke darauf, meinem Vormund zu vertrauen — aber gehn Sie! wenn man uns überraschte —

Oliv. Ich gehorche, ich gehe. Ach! Ihnen zu gehorchen, wird stets mein Glück, meine Freude seyn. — Es ist hier so heimlich, so traulich — Es wird mir sauer, diesmal zu gehorchen — aber ich gehe schon — Wie schön sie ist! (er stürzt zu ihren Füßen) Sagen Sie mir zuvor nur noch ein Wörtgen, daß Sie mich lieben.

Vict. Da haben wir's! Da liegt er zu meinen Füßen. (sie entfernt sich von ihm) Ja ja, ich liebe Sie — aber ums Himmelswillen, stehen Sie auf.

Oliv. O ich kniee so gern vor Ihnen —

Vict. So gehen Sie doch — nein bleiben Sie — Himmel! man kommt!

Eilfte Scene.

Der Capitain. Frau v. Montclair. Die Vorigen.

Capit. Oho!

Vict. Mein Vormund!

Oliv. (aufstehend) Der Vormund.

Capit. Sapperment! Madam, Sie hatten große Eile, mich hieher zu führen, um Zeuge einer solchen Scene zu werden.

Fr. v. M. Die auch mir sehr unerwartet ist.

Oliv. Ei, da Sie uns doch einmal überrascht haben, so brauche ich auch nichts mehr zu verheimlichen. Ja, mein Herr, wir lieben uns.

Capit. Ihr liebt Euch?

Vict. Am Geburtsfeste meiner Gouvernante habe ich in der Pension ihn zum ersten

Mal

Mal gesehn — Seine Schwester, meine beste Freundin, hat mir ihn vorgestellt — den ganzen Abend wollte er immer nur mit mir tanzen —

Oliv. Und seitdem habe ich immer nur an sie gedacht. O Herr Capitain! man sagt, Sie wären so gut, so nachsichtsvoll, so theilnehmend — Madam, helfen Sie uns den Herrn Capitain erbitten!

Capit. Potz tausend! wie der Einfaltspinsel nun schwatzen kann.

Vict. Er ist nicht einfältig, er stellte sich nur so, um hier geduldet zu werden, und Ihnen kein Mißtrauen einzuflößen. Ich habe das Alles so eingefädelt.

Fr. v. M. Das kleine Mündel, so kalt, so zurückhaltend — wer hätte das gedacht?

Capit. Aber wie ist er denn hereingekommen? wir hatten ja die Thür verschlossen?

Oliv. Durchs Fenster. Ich habe auch ge-

gehört, was Madam mit Mademoiselle gesprochen.

Fr. v. M. Wo waren Sie denn?

Oliv. Im Kabinet.

Capit. Satan!

Vict. Ich hatte Unrecht ohne Zweifel, diese List zu ersinnen. Bedurft' ich deren mit meinem Vormund? er wünscht ja mein Glück, er wird mir den Geliebten nicht rauben.

Capit. (bei Seite) Den Geliebten! vortrefflich!

Oliv. Uns fehlt nur noch Ihre Einwilligung. Die meines Vaters hab' ich schon. Das heißt — mit ihm habe ich zwar noch nicht gesprochen, aber mit meiner Mutter, die thut Alles, was ich will, und mein Vater thut Alles, was sie will. Sie sagt freilich, wir wären noch zu jung, aber ich werde ihr schon beweisen, daß es die höchste Zeit ist, uns zu verheirathen. Ach Herr Capitain! Sie

haben

haben die Pflichten eines Vormundes so großmüthig erfüllt, Sie werden auch nun Ihr Ansehn nicht mißbrauchen. Nur von Ihnen will ich sie verlangen, und habe ich sie Einmal, o dann will ich so fleißig seyn, in meinem Berufe mich so auszeichnen — Bitte! Bitte!

Fr. v. M. Die armen Kinder!

Capit. Wie, Madam? Sie beklagen sie noch?

Fr. v. M. Um Vergebung, lieber Capitain, ich beklage auch Sie. Das heißt fürwahr mit Unglück spielen. Aber die jungen Leute rühren mich.

Capit. Mich rühren sie gar nicht. (zu Olivier) Sich hier einschleichen, um mein Mündel zu verführen? Sie werden mir den Gefallen thun, junger Herr, sogleich ihre Rückreise anzutreten.

Zwölfte

Zwölfte Scene.

Morand. Die Vorigen.

Mor. Nun? wie steht's mit dem lieben Mündel?

Capit. Alle Wetter, mein Herr, ich bin gar nicht in der Laune zu lachen. Und Sie, der Sie auch en Masque sich bei mir eingeschlichen haben, es kleidet Sie sehr übel —

Fr. v. M. Schweig! wir haben den jungen Menschen zu Victorinens Füßen gefunden.

Mor. Ohe! darum sagte er auch, er wolle die Liebhaberrollen spielen.

Vict. (liebkosend) Mein guter Vormund! Mein Freund! Mein Vater!

Capit. Mein Vater — Tausend Sapperment! Da kommt der Eine, Madam hält ihn zurück, und es findet sich, daß er ihr Mann ist; dann kommt der Andere, spielt den

dummen

dummen Jungen, und ist ein Schalk, in mein Mündel verliebt. Das sind Streiche!

Vict. Wie? dieser Herr ist der Gemahl der Frau von Montclair?

Fr. v. M. Ah Capitain! Sie hatten uns versprochen zu schweigen.

Capit. Was ist daran gelegen, da ich es übernehme, mit Ihrem Oheim alles auszugleichen?

Fr. v. M. Und diese jungen Leute?

Capit. (sich fassend) Diese jungen Leute? — ich verstehe. (bei Seite) Nun bleibt mir nur noch Eine übrig. (laut) Wir werden sehn — (zu Olivier) Ich werde an Ihren Vater schreiben — unterdessen — mein Mündel ist immer so gehorsam gewesen — und wenn ich ihr jetzt verböte, Sie zu lieben — sie wäre im Stande mir nicht zu gehorchen — das mag ich doch nicht riskiren.

Oliv. (springt ihm an den Hals) Prächtiger Herr Capitain!

Vict. (thut dasselbe) Theuerster Vormund!

Fr. v. M. Mein Freund!

Mor. Braver Mann!

Capit. Schon gut, schon gut. Eine Hand wäscht die andere.

Fr. v. M. Befehlen Sie über mich und meinen Gatten.

Vict. Zählen Sie ganz auf mich und Olivier.

Oliv. Da sind wir alle Viere zu Ihren Diensten.

Capit. Ich merke wohl: so oft ich scheitere, so oft gewinne ich mir neue Freunde. (er zieht Frau von Montclair auf die Seite) Victorinen muß ich entsagen, das ist verdammt hart! aber heirathen will ich nun Einmal. Daß ich zuerst an Victorinen dachte, war natürlich — aber Rose — eigentlich ist's Rose, die ich liebe.

Fr. v. M. Nun, mein Freund, warum sollen diese es nicht auch hören?

Capit. In Gottes Namen.

Fr. v. M. (zu Victorinen) Ihr Vormund liebt Rosen.

Vict. Meine Freundin? o vortrefflich! Bester Vormund, Sie haben da eine gute Wahl getroffen.

Mor. Allerdings.

Oliv. Ich wollte wetten, daß Rose Sie liebt.

Mor. Wie sollte sie nicht? Sie sind reich, Sie sind gut, Sie sind jung —

Oliv. Ja wahrhaftig, Sie sind jung. Gott sey Dank, daß Sie nicht an Ihr Mündel gedacht haben! Sie wären ein gefährlicher Nebenbuhler für mich gewesen.

Mor. Wozu bedürfen Sie da unserer Hülfe? sprechen Sie bei ihr an, Sie werden gewiß nicht abgewiesen.

Vict. Wir haben oft vom Heirathen mit einander gesprochen — das trifft sich wohl —

und ich bin sicher, daß mein lieber Vormund ihr gefällt.

Capit. Vielleicht — aber meine Blödigkeit — die hat leider zugenommen. Ich lavire gegen den Sturm.

Vict. Nun, wenn Sie mir es erlauben, so werde ich mit Rosen sprechen.

Fr. v. M. Und ich mit ihrer Mutter.

Capit. Ihr seyd Alle recht gute Leutgen. Nun ich will auch auf der Stelle schreiben — an Ihren Oheim — an Ihren Vater.

Fr. v. M. Madam Florence wird sich sehr glücklich schätzen, ihre Tochter so gut zu versorgen. (ab)

Vict. Und Rose ist ein Kind, das meinem Rathe folgen wird. Ich vermag etwas über sie. (ab)

Mor. Ich gehe, meine Frau zu secundiren. (ab)

Oliv. Sie herrlicher Vormund! ich mögte noch recht lange bei Ihnen bleiben,

wenn ich nicht Victorinen nachlaufen müßte. (ab)

Capit. (allein) Der eine geht mit seiner Frau — der andere läuft seiner Braut nach — Alle sind glücklich! nur ich! — ei ich werde auch bald glücklich seyn. Ja, Rose wird mich lieben! — Verdammter Pavillon! er hat mir Unglück gebracht. Ich werde ihn niederreißen lassen. — Aber warum? nach der Hochzeit mit Rosen bleibt er immer ein schönes Boudoir für Frau von Belronde. (ab)

(Ende des zweiten Akts.)

Dritter Akt.

(Eine andere Gegend des Parks, von einer Seite begrenzt durch eine Mauer, in welcher, so nahe als möglich dem Vorgrunde, eine grosse Lükke sich befindet; ihr gegenüber eine Grotte mit zwei Eingängen. Hinter der Mauer ein Baumgarten.)

Erste Scene.

Carl. Gleich darauf der Capitain mit zwei Briefen in der Hand und Thomas.

Carl. Ich suche meinen Oheim überall und kann ihn nicht finden. Ich bin in einer Unruhe — Ah da ist er!

Capit.

Capit. (ohne Carl gewahr zu werden) Mancher an meiner Stelle würde verzweifeln; aber ich —

Carl. Endlich, lieber Oheim, finde ich Sie!

Capit. Laß mich zufrieden! ich habe ganz andere Dinge zu thun, als mit dir zu plaudern. Nun Thomas? was sagt Frau von Montclair?

Thom. Sie mögten Sie hier erwarten, neben der großen Mauerlücke, der Grotte gegenüber.

Capit. Nun da bin ich. O für die ist mir nicht bange. Der Mutter bin ich gewiß.

Carl. Ich wollte Ihnen sagen, bester Oheim —

Capit. Schweig! (zu Thomas) Und Victorine?

Thom. Ich habe sie von ferne beobachtet, wie der Herr mir befohlen hat. Sie ist immer

noch

noch in lebhafter Unterredung mit Mamsell Rose und dem jungen Herrn Olivier.

Capit. Wenn's der auch gelingt — und warum nicht? Scharmante junge Leute, mein Mündel und der kleine Olivier; brave Leute, der Morand und die Frau von Montclair; es macht mir von Herzen Freude, daß ich zu dem Glücke beider Paare etwas beizutragen im Stande bin. Hier, Thomas, nimm diese Briefe und trage sie gleich auf die Post.

Thom. Sehr wohl, Herr Capitain. (ab)

Carl. Darf ich nun endlich reden?

Capit. Was willst du denn? ich liebe nicht, daß du mir immer nachschleichst.

Carl. Wie weit sind Sie mit Frau von Montclair?

Capit. Wie weit? (bei Seite) Ich sage ihm nichts, er lacht mich nur aus.

Carl. Hat Ihr Pavillon Wunder gethan?

Capit. Allerdings.

Carl. Sie werden geliebt?

Capit. Das versteht sich. Frau von Montclair liebt mich, und Victorine liebt mich auch; ich habe es mir aber reiflicher überlegt; im Grunde paßt weder die Eine noch die Andere für mich; kurz, ich heirathe die hübsche kleine Rose.

Carl. Die wollen Sie heirathen?

Capit. Mit deiner Erlaubniß, ja. Ich weiß wohl, daß du sie nicht leiden kannst, und darum will ich von dir nichts gegen sie hören.

Carl. Aber, bester Oheim, die paßt nun ganz und gar nicht für Sie. In der That, ich muß dagegen sprechen, denn ich liebe Sie zu sehr, und sehe voraus, das wird eine schlechte Ehe geben. Sie wollen Ihre Einkünfte auf eine anständige Weise verzehren; nun was brauchen Sie dazu? eine Frau, die den Ton der großen Welt habe; die in Ihrem Hause mit Anstand die Honneurs machen könne. Das finden Sie aber nicht bei diesem jungen Mädchen;

gen; die ist unbesonnen, schwatzhaft, hängt sich mit kindischer Neigung an Jedermann, und ich halte sie gar nicht fähig, weder zu denken, noch zu lieben. Hübsch ist sie, das geb' ich zu; wenn sie aber auch ein wenig geistreich wäre, so könnte das nicht schaden.

Capit. Schweig! du brauchst sie gerade nicht zu loben, als ob sie deine eigene Geliebte wäre, du sollst aber auch nichts Böses von ihr sagen. Die arme kleine Person! ich mögte nur wissen, womit sie deinen Haß verschuldet hat?

Carl. Nicht doch, lieber Oheim. Ich hasse sie nicht, ich sehe sie nur, wie sie ist. Nehmen Sie sich in Acht! solche junge naife, leichtgläubige Mädgen sind auch nicht selten kokett, und das ist um so gefährlicher, da ihre Einfalt Ihnen keine Waffen gegen die Verführung leiht. Lesen Sie doch nur Ihren Moliere.

Capit. Nun findet er sie gar kokett! es ist abscheulich, wie er das arme Kind verleumdet,

det, das die Unschuld und Aufrichtigkeit selbst ist.

Carl. Sie bestehen darauf? Nun so muß ich Ihnen sagen — Sie sehen mich ganz bereit zu Ihren Diensten, wenn es darauf ankommt, Eine von den beiden andern Ihnen zuzufreien; was aber diese betrifft, da zählen Sie nicht auf mich.

Capit. O ich brauche dich gar nicht, ich will mir schon selber helfen, und habe auch noch andere Freunde, die in diesem Augenblicke für mich handeln.

Carl. Andere Freunde? wen?

Capit. Was geht es dich an? Laß dir einen guten Rath geben: suche dich bei Rosen einzuschmeicheln; denn ehe du dich's versiehst — es möge dir nun gefallen oder nicht — ist sie deine Tante, die du respektiren mußt.

Carl. Meine Tante? — nun — wenn es nicht anders seyn kann, so — so will ich Ihnen beistehn. (bei Seite) Ich werfe mich zu

den

den Füßen der Mutter! ich entdecke ihr Alles. (laut) Auf der Stelle will ich zu ihr —

Capit. Bleib du nur, ich mag deine Hülfe nicht. Du bist mir verdächtig.

Zweite Scene.

Morand. Die Vorigen.

Mor. Erst in diesem Augenblicke haben wir mit Madam Florence eine Unterredung anknüpfen können. Gott weiß, was sie so aufgebracht hat gegen Sie und gegen Ihren Neffen, aber sie will fort, sie will Postpferde holen lassen.

Capit. Postpferde! da haben wir's! Das habe ich meinem saubern Neffen zu verdanken. Das sind die Folgen deiner Impertinenzen gegen eine so respektable Frau. Tausend Sapperment! man soll nicht sagen, daß du Leute aus meinem Hause jagst, die ich liebe, die ich hochachte, die ich eingeladen habe —

Sie

Sie verstehn mich doch, Herr Lieutnant? ich halte Sie nicht zurück.

Carl. Mein Gott, lieber Oheim, ich sprach ja nur zu Ihrem Besten.

Capit. Ist ganz überflüssig. Bin ich denn ein Unmündiger? Bist du etwa der Oheim? bin ich der Neffe?

Carl. Nun, nun, ereifern Sie sich nur nicht, ich gehe schon. (bei Seite) Ich bin verloren, wenn ich mit Rosen nicht allein sprechen kann! (ab)

Capit. Daß dich das Donnerwetter! (kläglich) Ach, mein bester Herr Morand! will sie denn wirklich abreisen?

Mor. Verlieren Sie den Muth nicht. Unter uns, ich glaube sie ist nur erbittert, weil Sie um meine Frau und um Ihre Mündel so emsig beschäftigt waren; die Spöttereien und das Betragen Ihres Neffen nimmt sie nur zum Vorwand.

Capit. Der Hasenfuß soll mir fort!

Mor. Da kommt die Mutter. Treten Sie einen Augenblick bei Seite. Wir wollen sie schon überreden.

Capit. Ach ja, thun Sie das! ich steh' auf Kohlen. (er tritt in den Hintergrund)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Madam Florence. Frau von Montclair.

Fr. v. M. Aber ich bitte Sie! warum denn abreisen?

M. Flor. Ich habe meine Ursachen.

Mor. Der brave Capitain, es wird ihm sehr schmerzlich seyn.

M. Flor. O er wird sich schon trösten. Es bleibt ihm ja die Gesellschaft von Madame und seinem interessanten Mündel, und Ihre Gesellschaft, mein Herr, und vor Allen die seines theuren Neffen. Wir haben ja gesehen, meine Tochter und ich, wie wenig er sich um uns bekümmert. Bald bei Madam, bald bei sei-

seinem Mündel — für uns blieb ihm kein Augenblick übrig. Allein, glauben Sie nicht, daß ich deswegen — nein, in der That, ich habe Geschäfte in Paris, wichtige Geschäfte.

Fr. v. M. Wenn ich Ihnen nun aber sage, daß Herr Morand und ich, im Namen des Capitains, von weit wichtigern Geschäften mit Ihnen zu reden haben?

M. Flor. Unmöglich.

Mor. Er hat uns aufgetragen, um Ihre Tochter für ihn anzuwerben.

M. Flor. Wie? im Ernst?

Fr. v. M. In vollem Ernst.

M. Flor. Fürwahr — Sie haben Recht, meine Liebe — das ist allerdings sehr wichtig.

Capit. (vortretend, schüchtern und galant) Wollen Sie nun noch abreisen?

M. Flor. Ei sieh da, Sie haben uns belauscht?

Capit. Sie zürnen doch nicht darüber?

M. Flor. (lächelnd) Ich bleibe.

Capit.

Capit. Und erlauben mir zu hoffen?

M. Flor. Braver Mann! meine Tochter ist die Ihrige.

Capit. Aber doch nicht erzwungen? ich wünschte zu gefallen.

Mor. Wenn man wahrhaft liebt, so will man Alles nur der Liebe verdanken.

M. Flor. Freilich. Ich gehöre auch nicht zu den Eltern, die immer nur befehlen. Ich liebe meine Tochter zu sehr, um ihrer Neigung Gewalt anzuthun, ich bin eine gute Mutter — aber — ich werde sie mit Sanftmuth leiten — und kurz, ich will haben, daß sie Sie heirathen soll.

Capit. O Madam — lieber Morand, Frau von Montclair — wie hoch verpflichtet bin ich Ihnen —

Fr. v. M. Umgekehrt. Wir Ihnen. Sie haben bereits an meinen Oheim geschrieben?

Capit. Ja ja, der Brief ist abgegangen.

Und

Und wenn ich so glücklich bin, daß Rose meinem Mündel ein geneigtes Gehör vergönnt —

M. Flor. Wie? spricht Victorine mit meiner Tochter?

Fr. v. M. Freilich. Wir haben uns Alle für unsern gütigen Wirth interessirt.

Capit. Meinen Neffen ausgenommen, der sich bekehren, oder sich trollen wird, denn so paßt er nicht unter meine Freunde. Seht, da kommt Olivier ganz hastig. Ich zittre zu vernehmen —

Vierte Scene.

Olivier. Die Vorigen.

Capit. Nun, mein junger Freund? Sie dürfen hier Alles gerade heraus sagen, die Mutter hat eingewilligt.

Oliv. Und ich habe prächtige Neuigkeiten für Sie.

Capit. (sehr fröhlich) Heraus damit!

Oliv.

Oliv. Victorine hat das Gespräch sehr bald auf Heirathen, auf Liebe gelenkt. Rose erklärte ganz treuherzig, sie habe noch nie geliebt. Dann sprachen wir von Ihnen. O ja, sagte sie, der Capitain hat mich auf den ersten Blick gefesselt. Er ist so gut, so bieder — ich fühle für ihn eine Hochachtung, die mir Vertrauen einflößt, aber auch eine Ehrfurcht, die mich schüchtern macht. — Die Schüchternheit müssen sie überwinden, habe ich gesagt.

Capit. (fröhlich) Sie hat noch nie geliebt — sie achtet mich hoch — die Mutter willigt ein — was fehlt meinem Glücke?

Oliv. Als das Gespräch eine so günstige Wendung nahm, gab Victorine mir einen Wink, den ich verstand und mich bescheiden zurückzog, damit die beiden jungen Mädgen ohne Zwang plaudern können. Sie folgen mir.

Capit. Nun bin ich endlich meiner Sache gewiß.

M. Flor. Aber ich kenne diesen jungen Herrn nicht wieder. Welche Lebhaftigkeit!

Fr. v. M. Das ist ein Geheimniß.

Mor. Wir haben deren noch andere Ihnen zu entdecken.

Capit. Nun soll es erst recht lustig in meinem Schlosse hergehn. Heute Abend großer Ball, und meine schöne Braut die Königin des Balls.

M. Flor. Ich tanze mit. Eine Mutter darf tanzen bis nach der Hochzeit ihrer Tochter.

Fr. v. M. Auch wohl bis sie Großmutter wird.

Capit. Geschwind Einladungskarten an die ganze Nachbarschaft! He! Thomas und Bertrand! ich eile, alles zu veranstalten, und kehre zurück, um mein Herz und alle meine Habe zu den Füßen der schönen Rose zu legen. (ab)

M. Flor. So ein Mann! wer sollte ihn nicht lieben?

Oliv. Da kommen die Mädgen. Am besten wir entfernen uns. Ich werde Victorinen im Vorbeigehn zuflüstern, daß sie ihre Freundin hier aufhalten soll, bis der Capitain zurückkommt. (ab)

(Alle entfernen sich)

Fünfte Scene.

Rose. Victorine.

Rose. Man braucht dich eben nicht zu fragen, woher du auf einmal so munter geworden bist? Du, sonst so ernst und abgemessen.

Vict. Mein Vormund ist der beste Mann auf der Welt! Aber dich muß man fragen: woher so traurig? Du, sonst so munter und so leichten Sinnes?

Rose. Traurig? ach nein! ich habe üble Laune, oder nenne es Verdruß. Gute Nacht

alle unsere schönen Entwürfe! Meine Mutter will zurück nach Paris.

Vict. Sie, die so viele Freundschaft für meinen Vormund hegt?

Rose. Und jetzt scheint es, als wolle sie mit ihm brechen. Sie hat mir fast befohlen, ihm ein saures Gesicht zu machen. Das wird mir schwer werden. Ich liebe den guten Capitain so sehr. Seines Neffen Ankunft war meiner Mutter nicht angenehm. Nun frage ich dich: was hat der arme junge Mann ihr je zu Leide gethan? Ich bin freilich selbst sehr unzufrieden mit ihm. Wie konnt' er so ungeschickt seyn, meiner Mutter zu mißfallen? — Wenn sie mich nur nicht wegführt, um eine reiche Heirath zu Stande zu bringen, von der sie seit einigen Tagen unaufhörlich schwatzt, ohne mir die Person zu nennen. Was du glücklich bist! Du hast einen guten Vormund, der dich nicht wider deinen Willen verheirathen wird.

(Hier erscheint Carl im Hintergrunde.)

Vict. Tröste dich, du wirst nicht abreisen. Der gute Vormund wird deine Mutter schon zurückhalten. Vertraue dich ihm. Ich glaube fast, er hat dir auch ein Geheimniß zu vertrauen.

Rose. Welches Geheimniß?

Vict. Erräthst du nicht? er wird es dir sagen.

Rose. Du liebst, du wirst geliebt, du Glückliche! Mich liebt Niemand! mir hat noch Niemand gesagt, daß er mich liebe.

Vict. Gedulde dich nur noch ein ganz klein wenig. Ich schicke dir meinen Vormund. (ab)

Rose. So warte doch! höre doch!

Sechste Scene.

Carl und Rose.

Carl. Schöne Rose —

Rose. Ach mein Gott! sind Sie es? wie Sie mich erschreckt haben.

Carl.

Carl. Die Augenblicke sind kostbar. Ich liebe Sie! ich kann nicht glücklich seyn ohne Sie! — nur um Ihrentwillen kam ich hieher. Ach! wenn ich hoffen dürfte — Verdammt! mein Oheim! (er schlüpft in die Grotte)

Rose allein. (fröhlich) Er liebt mich! — ich bin so verlegen —

Siebente Scene.

Der Capitain. Rose.

Capit. (zurücksprechend) Sagt dem Thomas, er soll sogleich herkommen. (Rosen erblickend) Ha! da ist sie! Gott sey Dank! bei der ist mir Niemand zuvorgekommen. Muth gefaßt! (sie anredend) Mademoiselle —

Rose. (aus ihren Träumereien auffahrend) Herr Capitain —

Capit. Mademoiselle — (bei Seite) Alle Wetter! meine Blödigkeit kommt wieder.

Rose. (bei Seite) Die Gegenwart seines Oheims verwirrt mich vollends.

Capit. Mademoiselle — ich habe Ihnen eine Neuigkeit zu verkünden, die mich entzückt! mögte sie nur auch Ihnen so angenehm seyn.

Rose. Was denn?

Capit. Ihre Frau Mutter bleibt hier.

Rose. Und ich wollte sie eben bitten, meine Mutter zu besänftigen.

Capit. Sie ist schon besänftigt — meine Wünsche und die ihrigen stimmen überein, und — Ihre Frau Mutter ein wenig lebhaft, mein Neffe ein wenig sarkastisch — aber ich werde ihm den Text lesen! ich werde ihm beweisen, daß Ihre Naivität nicht Einfalt ist.

Rose. Er hält mich für einfältig?

Capit. Daß Ihre liebenswürdige Zutraulichkeit darum nicht Leichtgläubigkeit ist.

Rose. Er hält mich für leichtgläubig?

Capit. Und daß, wenn er Sie gar im Verdacht der Koketterie hat —

Rose. Er hält mich für kokett?

Capit.

Capit. Nur Geduld! er soll Ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Rose. (bei Seite) Himmel! so schlecht denkt er und spricht er von mir!

Carl. (in der Grotte) Er bringt mich um Alles!

Capit. He! was war das? (er wendet sich nach der Grotte, Carl versteckt sich) War mir's doch als ob gesprochen würde? sollte Jemand in dieser Grotte seyn? Erlauben Sie einen Augenblick. (er geht auf der einen Seite in die Grotte, während Carl auf der andern herausschlüpft)

Carl. (hastig zu Rosen) Ich werde Ihnen hernach erklären, warum ich schlecht von Ihnen zu meinem Oheim gesprochen habe. Ich glaube nicht ein Wort von dem Allen. Sie sind gut, schön, liebenswürdig. Eben Ihre Unschuld, Ihre Naivität haben mich auf ewig an Sie gefesselt. (Er küßt ihr die Hand und springt über die Mauerlücke. In demselben Augenblicke kommt der Capitain zurück aus der Grotte, auf demselben Wege, den Carl genommen.)

Rose. (für sich) Das lass' ich gelten.

Capit. Ich habe mich getäuscht, es ist Niemand da. Wieder auf meinen Neffen zu kommen, Sie müssen ihm seine Albernheit nicht so gar übel nehmen. Ein Mensch, der verliebt ist, ja der sieht nur Vollkommenheiten in der Geliebten.

Rose. Ihr Neffe ist verliebt?

Capit. In ein Frauenzimmer aus Lyon.

Rose. Aus Lyon?

Capit. Er trägt ihr Bild auf der Brust, aber er zeigt es mir nicht.

Rose. Ein Bild? (bei Seite) Der Bösewicht!

Achte Scene.

Thomas. Die Vorigen.

Thom. Da bin ich, Herr Capitain.

Capit. Gut. (zu Rosen) Mademoisell, ich habe einen Augenblick mit ihm zu reden — es betrifft Sie — und auch die übrigen Damen — ein Ball — ein kleines Fest für diesen

ſen Abend — (zu Thomas) hör' einmal! (er geht mit ihm in den Hintergrund und ſpricht zu ihm, indem er Roſe'n dem Rücken zukehrt.)

Carl. (ſpringt über die Mauerlücke. Haſtig und leiſe.) Das Frauenzimmer aus Lyon ſind Sie! das Portrait iſt das Ihrige! verſtohlen habe ich Sie mahlen laſſen. Sehn Sie her! (er zeigt ihr das Portrait, küßt es, und ſpringt wieder hinter die Mauer.)

Roſe. Ja ſo! es iſt mein Portrait.

Capit. Verſtehſt du mich?

Thom. Ja, Herr Capitain. (ab.)

Roſe. (für ſich) Es iſt freilich impertinent, daß er mich hat mahlen laſſen, aber es iſt doch immer ein Beweis —

Capit. Nun bin ich ganz zu Ihrem Befehl. Sprechen wir nicht mehr von meinem Neffen. Ich habe eben eine Unterhaltung mit Ihrer Frau Mutter gehabt. — Errathen Sie den Gegenſtand derſelben?

Rose. (schüchtern) Ich glaube fast — es war vielleicht von einer Heurath die Rede —

Capit. Ganz recht.

Rose. O ich bitte Sie! bewegen Sie meine Mutter, daß sie mich nicht aufopfere.

Capit. Aufopfere?

Rose. Nach dem, was ich von meiner Mutter gehört, ist der Mann, den sie mir bestimmt, schon über 40 Jahr alt. —

Capit. 40 Jahre, allerdings, auch wohl etwas drüber — aber wenn es sonst ein wackerer, freundlicher Mann wäre — zum Exempel ich —

Rose. Sie? ach mein Gott!

Capit. Wie?

Rose. Aber nein, desto besser!

Capit. Sie würden zufrieden seyn?

Rose. Ganz gewiß. Sie sind so gut, so vernünftig; Sie würden leichter als ein ande-

rer

rer einsehen, daß Sie zu alt sind — nicht doch, ich wollte sagen, daß ich zu jung bin. — Sie sind so reich. — Sie werden so viele finden, von welchen Sie geliebt seyn werden. —

Capit. Mein Alter wäre also das Hinderniß. —

Rose. O nein! Sie haben so große Verdienste. — Sie sind so liebenswürdig. — Ach ja, ich würde Sie recht gern heurathen, wenn nur —

Capit. Wenn nur?

Rose. Ich wag' es nicht —

Capit. Frei heraus!

Rose. Wenn ich nicht — im Grunde meines Herzens —

Capit. Was?

Rose. Einen andern liebte.

Capit. Da haben wir's! Das ist die dritte, die mir entschlüpft. — Aber haben Sie nicht

eben meinem Mündel erklärt, es habe sich noch Niemand um Sie beworben?

Rose. Ja, als ich mit Victorinen sprach, da hatte der Andere noch nicht mit mir gesprochen.

Capit. Und in der kurzen Zeit? ist denn ohne mein Wissen noch ein junger Mensch im Schlosse?

Rose. Ohne Ihr Wissen Niemand — es ist —

Capit. Alle Hagel! es ist mein Neffe!

Rose. Ja.

Capit. Der mir so viel Böses von Ihnen gesagt hat —

Rose. Er hat mir jetzt eben versprochen, mir das zu erklären; und ich errathe auch schon, warum er es gethan: damit ich Ihnen gleichgültig würde. O ich bin auch schlau.

Capit. Jetzt eben? wo ist er denn?

Carl. (schlüpft hervor und schleicht in den Hintergrund.)

Rose. Anfangs war er in dieser Grotte.

Capit. In die ich hinein ging?

Rose. Während er durch den andern Eingang herausschlüpfte.

Capit. So? und dann?

Rose. Dann verbarg er sich hinter dieser Mauer.

Capit. Laß doch sehn.

Rose. Suchen Sie nicht, er ist nicht mehr dort.

Capit. Nun wo ist er denn?

Rose. Da steht er.

Capit. Satan!

Carl. Theuerster Oheim! könnten Sie mein und ihr Unglück wollen?

Capit. Ihr Unglück? wenn ich sie heirathe?

Rose. Das Mädgen, das er liebt, bin ich. Das Portrait, welches er verbirgt, ist das meinige. Zeigen Sie es doch Ihrem guten Oheim; es ist recht ähnlich.

Capit. O ja, recht ähnlich. Der gute Oheim! der maliziöse Neffe! der mir erst mein Vertrauen stiehlt, und dann —

Neunte Scene.

Morand. Olivier. Die Vorigen.

Carl. Warum wollen Sie nicht Frau von Montclair heirathen, die Sie so hoch schätzt?

Capit. Ach, die hat ja schon einen Mann!

Carl. Wie?

Mor. Ja, mein Herr, ich habe die Ehre —

Carl. Nun wenn das ist, warum heirathen Sie nicht Ihre Mündel?

Capit. Ach die hat ja schon einen Bräutigam.

Oliv. Ja, mein Herr, ich habe die Ehre —

Carl. Und Sie gaben Ihre Einwilligung? also bin nur ich es, auf den Sie zürnen? nur ich, gegen den Sie Ihre Großmuth verleugnen wollen?

Capit. Ja, weil du mein Neffe bist; weil ich über die andern keine Rechte habe; weil es abscheulich von dir ist, mit deinem Oheim dein Spiel zu treiben.

Letzte Scene.

Die Vorigen. Madam Florence. Fr. v. Montclair. Victorine.

Capit. Kommen Sie, kommen Sie, Madam! saubere Dinge habe ich entdeckt.

Mein

Mein Spitzbube von Neffe liebt Ihre Tochter, und wird von ihr geliebt.

M. Flor. Ich will nicht hoffen —

Fr. v. M. Der arme Capitain!

Capit. Sie können sie ihm geben, wenn Sie wollen, aber ich enterbe ihn. Und damit mein Entschluß unwiderruflich sey, so suche ich mir schnell ein Mädgen oder eine Witwe, ich heirathe und bekomme Kinder, die ihn auslachen mögen, wenn er am Hungertuche nagt.

M. Flor. Herr Capitain, ich bin eine zu gute Mutter, um meine Tochten einem jungen, enterbten Menschen zu geben. (zu Rosen) Und du, Heuchlerin —

Rose. Schmälen Sie nicht, liebe Mutter, ich kann wahrhaftig nichts dafür. Das ist gekommen ich weiß nicht wie. Und Sie, Herr Capitain, der Sie so gut gegen Alle sind, warum denn nur so hart gegen mich?

Capit. Sapperment! Sie waren frei, Ihre Mutter hatte Sie mir zugesagt, und vor meinen Augen, vor meiner Nase werden Sie mir weggeschnappt! Soll ich denn ein alter Hagestolz werden? Meinen Sie, ich hätte noch viel Zeit übrig, mich zu verheirathen?

Rose. Je nun, wenn Sie durchaus heirathen wollen — nehmen Sie die Mamma.

M. Fl. Kind, bist du toll?

Capit. Ihre Frau Mutter?

Fr. v. M. Sie hat Recht.

Oliv. Das schickt sich besser.

Carl. Ja, lieber Oheim, heirathen Sie Madam Florence.

Capit. J nu — mein Seel! —

Mor. Ein herrlicher Einfall! drei Hochzeiten! die meinige ungerechnet, die schon vorbei ist.

Capit. In meinem Pavillon hab' ich sie jung und hübsch gefunden — und auch jetzt — sie ist gar nicht übel — Was meinen Sie dazu, Madam?

M. Flor. Mein Gott — das wäre ja eine Thorheit —

Capit. Eine viel kleinere, als die, die ich eben begehen wollte. Nun? Sie schlagen die Augen nieder? Sie erröthen? Alle Wetter! sind Sie etwa auch schon versagt?

M. Flor. Das nicht —

Capit. Wohlan denn, meine schöne Freundin, schlagen Sie ein.

M. Flor. Ich muß in der That meine Tochter wohl sehr lieb haben — weil ich — um meinem Eidam die Erbschaft zu erhalten —

Capit. Topp! wir sind richtig!

Alle.

Bayerische Staatsbibliothek München

Alle (sammeln sich um das Paar) Oheim — Tante — Freund — Mutter — lieber Vormund — braver Capitain!

Capit. Ja ja, wünscht mir nur Glück. Ich habe am Ende doch auch keine Niete gezogen, und, beim Licht besehen, schicke ich mich auch besser für die Mutter, als für die Tochter.

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Picard, Louis Benoît,

Der Capitain Belronde ein Lustspiel in drei Akten

Leipzig 1817

P.o.germ. 769 b-9#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10113014-1